

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9-Uhr Vormittags, größere Tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 238

Sonntag, den 11. Oktober 1903

10. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

## Die neue Weltmacht.

Die heilige Allianz, die hauptsächlich auf Betreiben der halbverrückten Frau von Krüdeners 1815 bald nach der Schlacht von Waterloo von den Monarchen von Rußland, Preußen und Oesterreich zu Wien abgeschlossen wurde und der außer England, dem Papst und der Türkei alle europäischen Mächte beitraten, hatte den Zweck, die Freiheitsbewegungen unter den Völkern nieder zu halten. Die nächste Wirkung derselben war aber, daß Rußland als der stärkste Hort der Reaktion, einen ungeheuren Einfluß in ganz Europa erhielt, gegen den damals England allein ein mächtiges Gegengewicht zu bilden im Stande war. Daher kam auch, daß die aufstrebende liberale und demokratische Bourgeoisie überall eine heftige Feindschaft gegen Rußland respektive das Zarenthum an den Tag legte, die in Deutschland in der Ermordung des russischen Agenten Kozebue durch den Schwärmer Sand gipfelte. Der Aufstand der russischen Demokratie von 1826 bewies, wie sehr in Rußland selbst die Politik der heiligen Allianz verhasst war. Die Interventionspolitik der heiligen Allianz gegen die Freiheitsbewegungen in Europa wurde in vielen Fällen durchgeführt, aber der Bund begann sich trotzdem zu lockern. Die Revolutionen in Griechenland, Frankreich, Belgien, Italien erschütterten ihn. Die Revolution von 1848 hatte die heilige Allianz ganz zerrissen, indem sie dem reaktionären Rußland ein demokratisches Frankreich gegenüber stellte. Die Reaktion ließ den heiligen Bund noch einmal auferstehen und Zar Nikolaus half den Habsburgern die ungarische Revolution ersticken, nach deren Niederlage er das freche Wort: „Beugt Euch, Ihr Völker!“ über ganz Europa hinschrie. In dessen war mit dem Krimkrieg die heilige Allianz zu Ende.

Sie ist wieder auferstanden, und zwar in schlimmerer Form als zuvor. Die russische Diplomatie hat mit diabolischer (teuflicher) Schlauheit die Situation nach dem Kriege von 1870 benützt. Die französische „republikanische“ Bourgeoisie, durch die unaufhörlichen Provokationen und Brutalitäten Bismarcks nervös gemacht, fürchtete einen zweiten Krieg, der mehr als einmal in drohender Nähe gerückt war, und nahm die dargebotene Allianz mit Rußland mit Vergnügen an. Es entstanden der Zweibund und der Dreibund; Europa ward in zwei große feindliche Heerlager geteilt. Rußland zog einen doppelten Nutzen daraus; es schloß seine Finanzen, die auf den Nullpunkt gesunken waren, auf dem europäischen Geldmarkt wieder auf und erhielt eine beherrschende Stellung. Die sozialistischen Bewegungen in der ganzen Welt, welche die bestehenden Klassen in Furcht versetzt haben, lassen diese in Rußland wieder eine letzte Zuflucht erblicken; das einst demokratische und revolutionäre Bürgerthum würde im Nothfalle die Hilfe der Kosaken gegen den demokratischen Sozialismus sehr gern annehmen, ganz abgesehen von den konservativen Elementen, die am liebsten die russische Regierungs- und Verwaltungsweise nach Deutschland versetzt sehen. Fürst Bismarck sah einem russischen Staatsman schon verzweifelt ähnlich.

Und doch ist diese neue heilige Allianz ein todtgeborenes Kind. Dem russischen Absolutismus ist ein neuer fürchterlicher Gegner entstanden, den er nicht überwältigen wird. Karl XII. und Napoleon I. fielen einfach mit ihren Heeresmassen in Rußland ein; der Sozialismus aber, der nun schon längst die russische Grenze überschritten hat, wird weder am russischen Eis noch an den Kanonen und Bajonetten des Zarenthums zu grunde gehen.

Eine polizeiliche Schreckensherrschaft verschließt der russischen Presse den Mund, aber aus dem Wenigen, was wir erfahren, kann man schließen, daß sich Rußland in einer Art Revolutionszustand befindet. Massenstreiks, Kämpfe der Arbeiter mit Polizei und Militär, Kriegserichte, Todesurtheile — alles erscheint in rascher Reihenfolge. Wir haben nur einzelne Einblicke in das ungeheure soziale Drama, das sich dort abspielt. Aber des außerordentlichen ist genug zu sehen. Während man den Arbeitern einzelne geringfügige Konzessionen macht, wird ein Polizeichef abgesetzt, weil er selber Aufstände erregt hat, um sie dann blutig unterdrücken zu können. Die Armee ist so unzuverlässig, daß sie durch eine eigene Polizei beobachtet werden muß.

Das Regiment, unter dem der größte Theil der Intelligenz des Reiches in dem Riesengrab Sibirien schwand, muß, kößt auch im Ausland auf ganz andere Erscheinungen als sonst. Wenn der Zar nach dem Westen kommt, so wird er von gewerksmäßigen Schmarozgern mit Bittellbriefen überschüttet und von Sakaisseelen um Orden angefleht. Man sagt, daß die Selbstherrscher aller Reußen geglaubt haben, diese Bestandtheile der Völker seien diese selbst, und sie würden von dem kaiserlichen, Manaffen feilhaltenden Spießbürgertum in ihrer Auffassung bestärkt worden sein. Nun tritt ihnen aber eine andere Erscheinung entgegen. In Wien haben die sozialistischen Arbeiter gegen das Zaren-

thum demonstriert und in Italien wollen die Sozialisten das Gleiche thun. Das mag dem russischen Selbstherrscher ein Zeichen der Zeit sein. Im Inland und im Ausland begegnet er dem Sozialismus, und eine andere „heilige Allianz“ beginnt sich zu bilden, die große Allianz der Völker gegen das Zarenthum, gegen den Absolutismus. Ob man diese Erscheinung in der Umgebung des Zaren in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen wissen wird? Nun, wenn nicht, so wird die Macht der That auch dort bald das nöthige Verständnis einpflücken.

Die Weltgeschichte wird nicht mehr von der alten Diplomatie ausschließlich gemacht. Der neue Machtfaktor, der Sozialismus, bricht sich überall Bahn und stellt sich den alten reaktionären Mächten entgegen. Sie finden ihn auf allen ihren Wegen und eine Möglichkeit, ihn verschwunden zu machen, giebt es nicht mehr. Nicht einmal um den Preis eines großen, allgemeinen Krieges, dem sonst so beliebten Mittel, mit dem man dem Gesellschaftskörper früher die revolutionären Zuckungen auszutreiben pflegte. Das erste, was nach einer solchen Katastrophe sich wieder mit aller Macht emporrichten und in den Gang der Dinge eingreifen würde, wäre der Sozialismus.

So großartig hat sich die Macht des internationalen Gedankens bereits in die Wirklichkeit übertragen. Das Zarenthum, dieser vermeintliche Hort der europäischen Reaktion, steht den Sozialismus aller Länder sich überall feindlich gegenüber. Diese Erscheinung, die sich in Oesterreich und in Italien nur in Anfängen geäußert hat, wird bald die öffentliche Meinung stark beeinflussen. Das kann dem Zarenthum, dessen Machtstellung doch im wesentlichen auf Bündnissen beruht, gar nicht gleichgültig sein. Wenn es dieser Strömung gelingt, die russisch-französische Allianz zu sprengen, so ist es aus mit der dominirenden Stellung Rußlands in Europa. Und das ist bei dem derzeitigen Stande der Dinge keine Utopie, sondern eine Möglichkeit, mit welcher der Absolutismus in Petersburg heute schon rechnen muß.

Von dem Erscheinen dieser neuen Weltmacht wird man einst einen Abschnitt in der Geschichte datieren, wenn man dahin gekommen sein wird, die Reihenfolge der historischen Erscheinungen nicht mehr nach der Chronbefestigung einzelner Herrscher, sondern nach den großen Wandlungen im Völkerverleben zu bestimmen.

Einstweilen werden die Neunmalweisen an den Höfen, welche die Aufgabe haben, die Zustände der Zeit in möglichst rosigem Lichte zu malen, über diese unsere Auffassung noch lächeln mit jener zur Schau getragenen Ueberlegenheit, die oft nur die Verlegenheit zu verbergen bestimmt ist. Auch sie werden noch zu der Ueberzeugung kommen, daß die Zeiten doch erstere sind, als sie geglaubt haben.

(„Hamb. Echo.“)

## Politische Mundstücken.

### Deutschland.

Einiger Liberalismus. Soweit sich im gegenwärtigen Augenblick das Feld der preussischen Landtagswahlen übersehen läßt, wird man mit dem Auftreten von vier wesentlich von einander gesonderten Gruppen zu rechnen haben. Die stärkste von ihnen — stark nicht durch Anhängerschaft, sondern durch Wahlrecht und Wahlbeeinflussung — ist die konservative mit Einschluß der Freikonserverativen; sie zählte im letzten Landtage 202 Mann. Ihr folgt das Centrum mit 100 Mann. Neben diesen beiden Gruppen und der Sozialdemokratie kommt als vierte immer deutlicher die des geeinten Liberalismus zum Vorschein. In zahlreichen Landtagswahlkreisen ist ein Kompromiß zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen zu Stande gekommen, dessen Spitze sich angeblich gegen die Konserverativen richten soll. Ueberlegt man aber ein wenig genauer, wie sich die Wahlsituation aus den Vorbedingungen dieses Kompromisses und des komplizierten Wahlmechanismus weiter entwickeln muß, so erkennt man, daß das Zusammenrücken der Liberalen aller Schattierungen keineswegs den so oft angelegten „Stich nach links“, sondern im Gegentheil einen sehr energischen Abschluß gegen die Sozialdemokratie bedeutet. War es einem Theile der freisinnigen Wahlmänner immer noch zuzutrauen, daß sie, der Noth gehorchend, nicht dem eignen Erieh, auch sozialdemokratischen Abgeordneten Kandidaten ihre Stimmen zuwenden würden, so kann man von einem allliberalen Mißgeschick, der auch die schwarzweissen Elemente des Nationalliberalismus umfaßt, ein gleiches Borgehen keineswegs erwarten. Wo die liberale Kompromißliste nicht durchdringt, sich somit die Nothwendigkeit herausstellt, zwischen rechts und links, Reaktion und Sozialdemokratie die Entscheidung zu fällen, da wird sich der einige Liberalismus sicherlich eher zu Zugeständnissen an die Reaktion entschließen, als daß er die Sozialdemokratie dazu aufzuredern würde, in seinem Bunde der Dritte zu sein. Er hat im freisinnigen Lager nicht an Leuten gefehlt, die merkten, wohin die Fahrt gehen sollte. Sie mußten sich aber dem Machtwort des Herrn Eugen Richter fügen. Unter solchen Umständen nimmt es sich natürlich genug an,

wenn die „Vossische“ und die „Freisinnige Zeitung“ einmal über das andere Klage führen über die Sozialdemokratie, die dem herrlich geeinten Liberalismus den „Kampf gegen die Reaktion“ so schwer mache. Augenblicklich richtet sich ihre Entrüstung besonders heftig gegen die Genossen des Kreises Königsberg-Fischhausen. In diesem Kreise kandidieren, wie schon bei der letzten Wahl, ein Volksparteier, ein Vereingungsmann und ein Nationalliberaler. Daß die Königsberger Genossen, wenn die Wahlmännerwahl entscheidend ausfällt, den Liberalen nicht unbedingt Stichwahlhilfe leisten wollen, sondern ein Landtagsmandat für sich beanspruchen, erfüllt die Namen Eugen Richters mit höchstem Zorne. Herr Eugen Richter betreibt den Kampf gegen die preussischen Junker im Landtage nach denselben berühmten Taktik und mit den gleichen ehrlichen Mitteln, mit denen er im Reichstage den Kampf gegen den Brodwucher führte.

Vom deutsch-schweizerischen Handelsvertrage. Die Schweizer Bevollmächtigten für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen, Nationalrath Oberst Rüngli und Nationalrath A. Frey, sowie der den Delegierten beigegebene Sekretär Dr. Schuler sind in Berlin eingetroffen und haben Donnerstag dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhrn. v. Richthofen ihren Besuch abgestattet.

Die Mittelstandsreiter an der Arbeit. Die Stadtverordnetenversammlung in Dresden beschloß, den städtischen Arbeitern die Mitgliedschaft in Konsumvereinen zu verbieten. — Die städtischen Arbeiter sind doch keine Skaven oder Hörige, daß man ihnen vorschreiben kann, wo sie kaufen sollen. Es besteht deshalb auch für sie keine rechtliche Verpflichtung, dem Beschlusse der Stadtverordneten Folge zu leisten.

Des Antifemitismus beschuldigt wurde bekanntlich der freisinnige Abgeordnete Koppsch. In einer Versammlung des Vereins Walder in Berlin hat nun Herr Koppsch sich gegen diese Beschuldigung verwahrt und es so dargestellt, daß seine Frage über die Religionszugehörigkeit Dr. A. Bernsteins nicht ein Abtraten von der Kandidatur Bernsteins bedeutet habe, sondern lediglich in einer sachlichen Erörterung über die Aussichten des Wahlkampfes in Vorgang- Liebenwerda gestellt wurde.

Die sieben Schwaben, pardon, die deutschen Volksparteier, hielten dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, dem Parteitag folgenden Antrag zu unterbreiten: „Der Parteitag erklärt es angeht die immer mächtiger anwachsenden Reaktion für eine zwingende Nothwendigkeit, daß die Gruppen der bürgerlichen Linken zur energischen Bekämpfung der rückwärtlichen Bewegung einen engeren Zusammenschluß suchen. Er erklärt sich namens der Deutschen Volkspartei bereit, zu einem solchen Versuch nach Kräften mitzuwirken.“ Der Parteitag selbst tritt am 14. November in Heilbronn zusammen.

## Lübeck und Nachbargebiete.

Sonabend, den 10. Oktober 1903

Achtung Parteigenossen! Am kommenden Montag findet die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Genossen dringend erforderlich.

Die Buchbinder haben über folgende Firmen die Sperre verhängt: Derlin, Hohenschild, Bessel und Burmester. Kein Buchbinder darf dort eher in Arbeit treten, bis die Sperre aufgehoben ist.

Eine wichtige Entscheidung, die von lebhaftem Interesse für einen großen Theil der hiesigen Arbeiterschaft ist, fällt das hiesige Gewerbegericht in seiner letzten Sitzung anlässlich einer Klage des Schlossers B. gegen die Firma G. u. Co. Der Kläger war vom 25. Juli bis zum 3. Oktober cr. gegen 38 Pfd. Stundenlohn bei der besagten Firma thätig. Bei Lösung des Arbeitsverhältnisses erhielt die Firma vom verdienten Lohn des Arbeiters 3,15 Mark ein mit der Motivierung, daß Lestere am Tage seiner Entlassung fahrlässiger Weise einen Bohrer und eine Stahlplatte zerbrochen habe. Sie stützte sich hierbei auf die vom Polizeiamt genehmigte und vom Arbeiter anerkannte Fabrikanordnung, nach der ein solcher Abzug für Beschädigung des Arbeitsmaterials zulässig ist. Da der Arbeiter mit diesem Lohnabzug nicht einverstanden war, so erhob er beim Gewerbegericht Klage auf Auszahlung des einbehaltenen Betrages. Das Gewerbegericht unter Vorsitz des hiesigen tretenden Gewerbeberichters, Herrn Amtsrichter Dr. Meier, fällt nun folgendes Urtheil: Die besagte Firma wird verurtheilt, dem Kläger den Betrag von 3,15 Mark auszugeben.

In den Gründen wurde u. A. ausgeführt: Das Gericht habe anlässlich dieses Falles primär die Frage erwogen, in welcher Weise der Arbeitgeber sich bei Schadenverursachungen an den Arbeiter schadlos halten könne. Im Einklang mit Entscheidungen des Reichsgerichts und Oesterreichischen Obergerichts müsse es sich nun auf den Standpunkt stellen, daß der Lohn grundsätzlich nicht nur nicht aufgerechnet werden könne, sondern daß auch ein Zurückbehaltungsrecht an demselben unzulässig sei. Das Zurück-



**Mod. Boleroform**  
gerauchter Filzhut mit  
Sammetgarnitur und  
Agrements . . . . . **1 85**  
Mk.

**Brettonne-Form**  
Homespun mit Sam-  
met-Garnitur u. Agre-  
ment . . . . . **1 95**  
Mk.

**Bolero-Form**  
Filzhut m. Sammet-  
einfass, Sammet- u.  
Seid.-Garn. u. Agrem . . . . . **2 45**  
Mk.

**Daniel  
Schlesinger**

Nachfl.

**Grösstes Spezial-  
Putz-Magazin.**

**Rundhut**  
gerauchter Filzhut mit  
Sammet, Band u. Boje  
garniert, sehr feich . . . . . **8 50**  
Mk.

**Toque-Form**  
Feder, Plüsch mit  
Blumen u. Agrem  
in versch. Farben . . . . . **1 0**  
Mk.

**Rundhut**  
Filzhut mit Sammet-  
bb, Vogel u. Agraffe,  
garn. i versch Farb. . . . . **4 75**  
Mk.

**Daniel  
Schlesinger**

Nachfl.

**Grösstes Spezial-  
Putz-Magazin.**

**Rundhut**  
Filzhut mit Sammet,  
Band, Amazonen-Fan-  
tase u. Agraffe garn. . . . . **4 75**  
Mk.

**Toque-Facon**  
Sammet mit Band u.  
Bojen-Garnit. in ver-  
schiedenen Farben . . . . . **6 75**  
Mk.

**Toque-Facon**  
Sammet mit Band,  
Reiber und Agre-  
ment . . . . . **7 50**  
Mk.

**Breitestrasse, Eckhaus Fleischhauerstrasse.**

**Kinder-  
Schul-Hüte  
Schul-Mützen  
Kappen  
Baby-Käppchen**  
enorme Auswahl.

**Putz-Artikel**  
**Liberty-Band** reine Seide, ca 11 Ctm. 50 Pfg.  
breit, in viel. Farb., Mtr.  
**Sammetband** mit Atlasrücken, gute Qualität,  
ca. 2 1/4 2 1/2 3 3 1/2 4 1/4 5 1/4 breit  
Mtr. 25 30 35 45 55 65 Pfg.  
**Vögel** in vielen Farben, fliegend, gespannt  
Stück . . . . . **45** Pfg.  
**Feder-Pompons** Stück . . . . . **7** Pfg.  
**Straussfeder-Pompons** Stück . **45** Pfg.

**Grosse  
Modell-  
Hut-  
Ausstellung**

**Putz**  
**Matelot** aus glattem Filz . . . . . **95** Pfg.  
**Matelot** langhaarig mit Sammet-Garnitur **1 30**  
Mk.  
**Brettonne** mit Sammet-Einfassung-Garnitur **1 65**  
Mk.  
**Panamaform** aus geraucht Filz m. Sammet,  
Seide und Bojen-Garnitur **2 35**  
Mk.  
**Rundhut** langhaarig, mit Seidenstoff u. Phan-  
tase garnirt . . . . . **3 50**  
Mk.  
**Toqueform** aus Filzstoff mit Sammet,  
Boje und Agraffe garnirt . . . . . **3 75**  
Mk.  
**Mephisto** Neueste Form, sehr kleidjam . . . . . **6 75**  
Mk.

**Cravatten-  
Bänder**  
7-10 Ctm. breit  
glatt und gestreift,  
gepunkt, alle neuen  
Farben  
**Meter von  
0,25 Mk. an.**

**Panamaform**  
langhaariger Filz mit Bandgarnitur  
Mk. **2.50.**

**Neuheit!**  
**Cagelline,** langhaarig mit  
Doppel-Knospen  
aus breitem Merveilieur-Bande,  
großem Vogel und Untergarnitur  
Mk. **3.50.**

**Neuester  
spanischer Bolero**  
mit entzückend kleidjamer Sammet-  
garnitur, Agraffe und Pompon  
Mk. **2.50.**

**Neuester Brettonne**  
langhaarig (jugendlich)  
äußerst chic mit 2 farbigen Band-  
arrangement  
Mk. **2.50.**

**Velpelhut**  
Torpedoform mit eleganter Liberty-  
Band-Garnitur und großer Spange  
Mk. **4.50.**

**Eleganter Tock**  
aus Sammet mit Chenille-Band und  
reichem Bandarrangement  
nebst Feder (sehr chic)  
Mk. **3.50.**

**Jugendlicher Tock**  
aus langhaarigem Velpul  
mit Filz Plateau und langer Feder  
(höchst kleidjam)  
Mk. **3.75.**

**Neueste aufgeschlagene  
Amazonen**  
sehr chic als Promenaden-Hut mit  
Bandgarnitur und Boje  
Mk. **1.50.**

**Panama-Hut**  
aus langhaarigem Filz mit Goldband  
garnirt  
Mk. **4.50.**

**Enorme Auswahl in  
Capot-Hüten**  
für jeden Geschmack  
von **1.75 bis 30.00** Mk.

**Photographie  
Gebr. Franck.**  
22 Hartengrube 22.  
Neuerbautes, im Garten be-  
legenes Atelier, feinste Ausführung  
aller photographischen Arbeiten, bei  
bekanntem mäßigen Preisen und  
promptester Bedienung.  
Täglich:  
**Frische Bierwurst  
ff. Bockwurst  
Heinr. Muhly**  
14 Holstenstraße 14.

**Aufforderung**  
zum Ausarbeiten der Meisterschaft  
im Stennen von Lübeck am Sonn-  
tag, den 18. Oktober, im Vereins-  
haus, Johannisstraße 50-52. Ge-  
stiftet vom Athletenklub „Atlas“.  
Sämtliche Amateur-Athleten so-  
wie starken Männer Lübecks sind hier-  
durch eingeladen. Die Bedingungen  
liegen bei Herrn Puls, Gr. Burgstr.  
Nr. 11, zur Besichtigung aus.  
Meldefschluß: Freitag, den 16.  
Oktober 1903, Abends 9 Uhr.  
Das Fest ist mit großem Ball  
verbunden. Anfang 5 Uhr, Ende 2 Uhr,  
Ausarbeiten der Meisterschaft präzise  
8 Uhr. Die Musik wird ausgeführt  
vom Zentralverband der Zivilmusiker,  
Zahlstelle Lübeck.  
Eintritt: Herrenkarte 60 Pf., eine  
Dame frei. Damenkarte 20 Pf.,  
wofür Garderobe frei.  
**Das Comité.**

**Kaufen Sie**  
**Herren- u. Knabengarderoben nur bei Gebr. Vandsburger.**  
**Alle Vortheile**  
einer wirklich guten Bezugsquelle finden Sie nur bei uns.  
**Winter-Paletots** div. Stoffe 7.25 bis 15.50 Mk.  
mod. Sachen, von 14 bis 39 Mk.  
**Jackett-Anzüge** haltbare Stoffe | 6.50 b. 17 Mk.  
in neuest. Ausf. | 15 bis 42 Mk.  
**Winter-Joppen** gewöhnliche Facon, 3.25 bis 9 Mk.  
m. Falt. u. Pelzfutt., 8.75 b. 19.50.  
Ferner **Knaben-Joppen, Knaben-Paletots,**  
und **Knaben-Anzüge,** sow. sämtl. Arbeiter - Garderoben  
zu enorm billigen Preisen.  
**Gebr. Vandsburger**  
10 Holstenstrasse 10.

**Herings - Salat**  
**Heinr. Muhly**  
14 Holstenstraße 14.  
**Trockenes Brennholz**  
Sack 70 Pf., frei ins Haus.  
**E. Lucht, Kleine Burgstraße 18 a.**  
**Feinst. imit. Tafel-Honig**  
a Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. a 30 Pf.  
**H. Eggerstedt, Karpfenstr. 26.**  
**Pa. Koblwurst**  
**Heinr. Muhly**  
14 Holstenstraße 14.

Es ist Thatsache, daß ich die meisten Ver-  
lobungs-Ringe an meine Arbeiter-  
Kundschaft verkaufe.  
**G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19**  
**ff. Sardellenleberwurst  
hochf. Trüffel-leberwurst**  
**Heinr. Muhly**  
14 Holstenstraße 14.  
Arbeiter-Kadeführer-  
Herrn Lübeck.  
Sonntag, 11. 10. 1903:  
**Cont. u. Henstadt**  
Abfahrt 10 Uhr Morg.  
vom Vereinshaus.  
Der Vorstand.

**Volkunterhaltung.**  
Sonntag, den 11. Oktober  
Konzerthaus Fünfhausen (unten).  
Chorgefang 6-7 Uhr. Eintritt 10 Pf.  
(Italienischer Abend.)

**Circus Variété.**  
Sente Sonntag:  
**2 gr. Vorstellungen.**  
Nachm. 4 Uhr:  
**Fremden-Vorstellung**  
zu ermäßigten Preisen.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Gala-Vorstellung.**  
Montag, den 12. Oktober:  
**Ehrenabend**  
für die Solotänzerin  
**Marianne Kunschmann.**  
Extra-Einlage:  
**Grand danse des bajaderes**  
**Ballet-Divertissement.**  
Solo:  
**Marianne Kunschmann.**

**Wilhelm-Theater.**  
7 1/2 Uhr. Sonntag, den 11. Oktober. 7 1/2 Uhr.  
1. Gastspiel des Lübecker Stadttheaters.  
**Der Hochtourist.**  
Schwanf in 3 Akten Kraatz und Keal  
**Stadttheater.**  
4 Uhr. Sonntag, den 11. Oktober. 4 Uhr.  
2. Fremden-Vorstellung.  
**Das Thal des Lebens.**  
7 1/2 Uhr 16. Vorst. 8. Sonntags-Abonnement.  
**Bajazzo**  
und  
**Cavalleria rusticana.**

# Warenhaus Hansa

## Damen- und Kinder-Konfektion.

### Kostüm-Röcke.

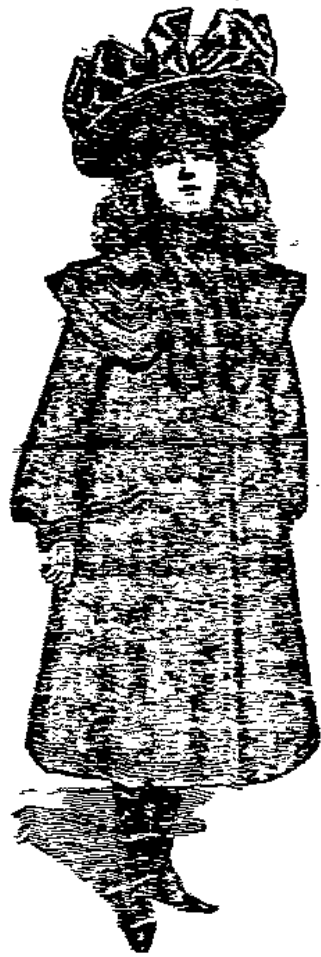
- Kostüm-Rock,** schw. Cheviot, guter haltbarer Stoff . . . **2.85** Mk.
- Kostüm-Rock,** engl. Stoff m. schw. Tuch-Applikation . . . **4.00** Mk.
- Kostüm-Rock,** engl. Stoff u. schw. Cheviot mit Garu . . . **6.50** Mk.
- Kostüm-Rock,** engl. Stoff m. Tuchtbl. bei, a. Futter gearb . . . **9.00** Mk.
- Kostüm-Rock** neueste Modelle a. Ia. Cheviot, Tuch, engl. Woppe, Zibeline von **36** Mk. bis **11.25** Mk.

### Jacketts.

- Jackett,** schwarze Double Stoffe, abschließend und Sacco-Facon **8.75** Mk. bis **3.50** Mk.
- Jackett,** schwarz Eskimo-Stoff auf Futter mit einf. u. doppelt besättem Kragen . . . **42** Mk. bis **9.50** Mk.
- Jackett,** hell u. dunkelgran, Home-spunne Stoff, Kragen mit Tuch Applikation . . . **47** Mk. bis **10.50** Mk.
- Ulanka-Jackett,** letzte Neuheit, Eskimo-, Home-spunne u. Sealskin-Stoffe . . . **35** Mk. bis **15** Mk.

### Golf-Capes.

- Golf-Capes,** schw. Double u. Eskimo, m. u. o. Futter, **37** Mk. b. **6.00** Mk.
- Golf-Capes,** dunk. u. hellgr., Homesp. m. einf. u. dopp. Kragen **7.50** Mk.
- Golf-Capes,** gran, mit Pelzkragen **16.00** Mk.
- Frauen-Paletots,** Sacc-Fac m. dopp. Krag, best 55 bis **17.50** Mk.
- Gummi-Paletots,** neueste Fac, grau, blau und schwarz. **17** an.



### Kinder-Kleidchen.

- Kleidchen,** gewebte Farchend-, Belonstoffe, 50, 55 und 60 Ctm. . . . . **2.85** bis **60** Pf.
- Kleidchen,** halbwoolene Tuchstoffe mit Spitze besetzt, 50, 55, 60 Ctm. . . . . **2.20** bis **1.80** Mk.
- Kleidchen,** gemustert, Ia. Belour, mit Watosenkragen, Sammet u. Spitze garniert . . . **3.25** bis **2.95** Mk.
- Kleidchen,** reine Cheviot-Stoffe, ganz plüschert, **5.25** bis **4.00** Mk.
- Kleidchen,** schwarz, rot, oder blau Sammet mit Spitze garniert . . . . . **7.75** bis **3.25** Mk.

### Blusen.

- Blusen,** gestreifte Farchend-Stoffe . . . . . **85** Pf.
- Blusen,** gemusterte Beloutine, hübsch gearbeitet . . . . . **1.50** Mk.
- Blusen,** schlichte Belour und halbwo. Tuch Stoffe in Säumchen gearbeitet mit hübschem Besatz . . . **3.50** Mk.
- Blusen,** gemustert, Zibeline-Stoff in Halbwoolle gearbeitet, ganz auf Futter . . . . . **5.75** Mk.
- Blusen,** reizende Neuheit in Wolle, Seide u., neueste Modelle . . . . . **25** Mk bis **8.75** Mk.

### Kinder-Mäntel.

### Kinder-Mützen.

### Kinder-Jacketts

### Unterröcke.

- Tuch-Röcke** mit Solant und Besatz 3.50, 3.25, 2.90, 2.10 bis **1.40** Mk.
- Tuch-Röcke** reine Wolle, 2 1/2 m weit, mit Solant, **2.95** Mk.
- Elegante Neuheiten Tuch-Röcke** in moderner Maschbl. 2 1/2 m weit, Mk. 18 bis **4.50** Mk.
- Schwarze Lasting-Röcke** mit langer Saum, gestreift **5.50** Mk.
- Elegante Tuch-Röcke** mit besonderem Solant und Besatz garniert, bis **17.00** Mk.

Täglicher Eingang

- Neuheiten  
in  
**Pelz-Boas**  
Pelz-  
**Kragen**  
**Muffen**  
etc.

### Handschuhe.

- Tritot-Handschuhe** ohne Futter, schwarz, Paar 43, 35, **22** Pf.
- Handschuhe** Perlmuster, schwarz und farbig, Paar **45** Pf.
- Tritot-Handschuhe** mit Futter u. Druckknöpfen **52** Pf.
- Homespunne-Handschuhe** mit 2 Druckknöpfen, **58** Pf.
- Tritot-Handschuhe** mit gestr. Futter u. 2 Druckknöpfen Paar **72** Pf.
- Handschuhe** Perlmuster, bestickt, Paar **80** Pf.
- Ringwood-Handschuhe** schwarz mit weiß Schatten, Paar **90** Pf.

## Fabelhaft billiges Angebot:

### 3000 Postkarten-Album

Sämtliche Album sind in Leinwand gebunden und fast ausschließlich 12 Farben-Druck.

für 100 Karten	200 Karten	300 Karten	400 Karten
<b>45</b> Pf.	<b>105</b>	<b>140</b>	<b>175</b>
für 500 Karten	700 Karten	1000 Karten	
<b>2</b> Mk.	<b>250</b>	<b>3</b> Mk.	

- 1000 Poëse-Album** 15, 22, 5 1/2 **Oblaten-Album** Stüd 85, 60, **32** Pf. **1000 Notizbücher** Stüd **5** Pf.

### 1000 Sofakissen, hübsche Muster, Stüd **38** Pf.



# Heute

## Eröffnung meines neuen Geschäftslokals

Ecke Wahnstr. Königstrasse 89 Ecke Wahnstr.

Außer den von mir bis jetzt geführten Artikeln in

## Weiss-, Holländisch- und Wollwaaren

empfehle in großer Auswahl

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe,  
Baumwollene Waschstoffe u. Schürzenzeuge,  
Bettzeuge, Bettfedern und Daunen,  
Leinen und Halbleinen,

Rock- und Hemdenflanelle, Kattune,  
Gardinen, Tischdecken und Schlafdecken,  
Unterröcke und Korsetts, Damenblusen,  
Kinder-Kleidchen, Kostümröcke.

Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, durch reelle, gute Qualitäten, bei billigsten Preisen und kulantester Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

## Ernst Umlandt.

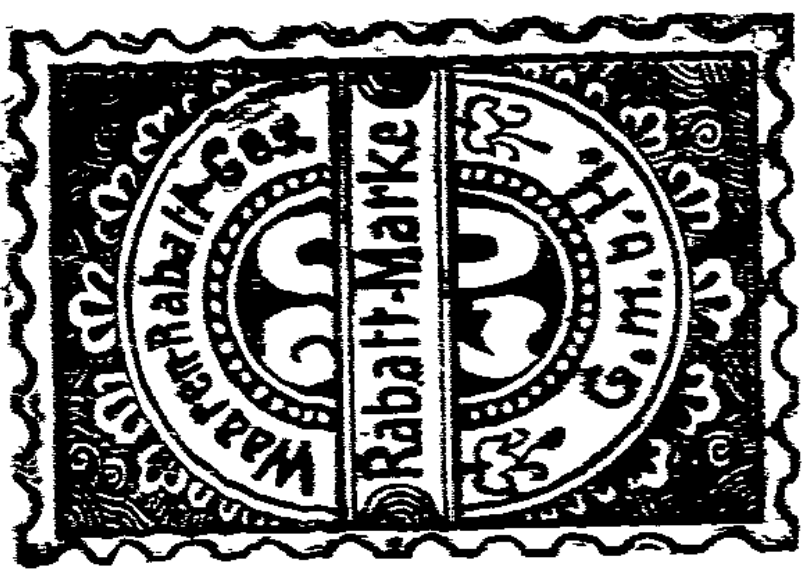
### Ausnahme-Angebot!

Am Sonnabend den 10. Oktober gebe ich beim Einkauf von 1 Mark an extra 10 grüne Rabatt-Marken.

**Harry Dahm, (Ecke Wahnstraße)**  
Königstraße 91

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Manufaktur-Waaren.  
Neu eingetroffen: Grösste Auswahl in Damen-Jachetts und Kragen.

Billigste Preise!



Grösste Auswahl!

Empfehle meinen  
Rasir-, Frisir- und Haar-  
schneide-Salon.  
Gustav Sulzer, Friedenstr. 50.

### Fahrräder

Reparaturräder Mk. 100.  
Halbrenner Mk. 125.  
Ränzel der Stadt Mk. 6,50.  
Schläuche von Mk. 3,50 an.  
Accetolen-Laternen Mk. 2.  
Sattel, hochrein, Mk. 3,00.  
Reise, " Mk. 2,50.  
Leislernen, radellos, Mk. 1,00.

Jede Reparatur nachgemäss Bedarf.  
H. A. Hill, Größtes Fahrradhaus,  
Johannisstraße 9.

### Hört und staunt!

Diese Offerte gilt bis Weihnachten.

Beim Einkauf von 1 Paar Herrenstiefeln oder Schuhe gebe  
Gratis 1 Dutzend Zigarren.

Beim Einkauf von 1 Paar Damenstiefeln oder Schuhe gebe  
Gratis 20 Damen-Zigaretten.

Beim Einkauf von 1 Paar Kinderstiefeln oder Schuhe gebe  
Gratis 2 Tafeln Vanille-Chokolade.

Kinderstiefel von 50 Hg. an, Damenstiefel von 1,80 an, Herrenstiefel von 2,80 an.

Bei Herren-Sohlen und Abzüge, Preis 2,20 Mk., gebe  
Gratis 1 Dutzend Zigarren.

Bei Damen-Sohlen und Abzüge, Preis 1,60 Mk., gebe  
Gratis 10 Damen-Zigaretten.

Bei Kinder-Sohlen und Abzüge, je nach Größe, von 1 Mk. an gebe  
Gratis 1 Tafel Vanille-Chokolade.

Diese Preise sind bei sofortiger Kasse berechnet. Gratis-Zugaben gibt es nur bei sofortiger Zahlung.

Ang. Berg, Schuhwaren- u. Zigarrenlager, Gr. Burgstr. 3.

### Bettfedern und Daunen

Preis 0,45, 0,60, 1,00, 1,50, 2,00  
bis 4,00 Mk. in pa. staubfreien Qual.

### Bett-Inletts

Meter 0,88, 0,50, 0,75, 1,—, 1,35 bis 3,40 Mk.  
prima federdicke Qualitäten.

### Bettbezüge, Bettlaken

1,85, 2,10, 2,30, 2,90, 3,45 bis 5,00 Mk.

Trotz der billigen Preise geben wir noch

Rabattmarken!

## Bahr & Umlandt

Inh. Adolf Bahr  
31 Breitenstraße 31

# Spille & v. Lühmann, Lübeck, Sandstrasse 17.

Erstes u. grösstes Spezialhaus am Platze in Herren- u. Knaben-Garderoben.

Herren-Jackett-Anzüge, gute haltbare Stoffe in bester Verarbeitung . . . . .	10.50 bis 52	Mk.
Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge, aus Kammgarn, Drapee etc. . . . .	25 bis 60	Mk.
Herren-Herbst-Paletots, modernste Stoffe . . . . .	9.50 bis 44	Mk.
Herren-Ulsters, neueste Formen, elegante Saison-Neuheiten . . . . .	21 bis 41	Mk.
Jünglings-Anzüge und Paletots von Herren-Schneidern gearbeitet, . . . . .	5.50 bis 39	Mk.
Knaben-Anzüge, chicste, neueste Facons in grosser Auswahl . . . . .	1.50 bis 25	Mk.

## Arbeiter- und Berufs-Kleidung

in stärkster Näharbeit und grösster Auswahl.

# Lübecker Volksbote.

## Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich **1. 60.** Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum **15 Pfg.**, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur **10 Pfg.**, auswärtige Anzeigen **20 Pfg.** — Inserate für die nächste Nummer müssen bis **9 Uhr Vormittags**, größere Tage vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 238

Sonntag, den 11. Oktober 1903

10. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

### Die neue Weltmacht.

Die heilige Allianz, die hauptsächlich auf Betreiben der halbverrückten Frau von Krüdenner 1815 bald nach der Schlacht von Waterloo von den Monarchen von Rußland, Preußen und Oesterreich zu Wien abgeschlossen wurde und der außer England, dem Papst und der Türkei alle europäischen Mächte beitraten, hatte den Zweck, die Freiheitsbewegungen unter den Völkern nieder zu halten. Die nächste Wirkung derselben war aber, daß Rußland als der stärkste Hort der Reaktion, einen ungeheuren Einfluß in ganz Europa erhielt, gegen den damals England allein ein mächtiges Gegengewicht zu bilden im Stande war. Daher kam auch, daß die aufstrebende liberale und demokratische Bourgeoisie überall eine heftige Feindschaft gegen Rußland respektive das Zarenthum an den Tag legte, die in Deutschland in der Ermordung des russischen Agenten Rogebue durch den Schwärmer Sand gipfelte. Der Aufstieg der russischen Demokratie von 1826 bewies, wie sehr in Rußland selbst die Politik der heiligen Allianz verhaßt war. Die Interventionenpolitik der heiligen Allianz gegen die Freiheitsbewegungen in Europa wurde in vielen Fällen durchgeschleift, aber der Bund begann sich trotzdem zu lockern. Die Revolutionen in Griechenland, Frankreich, Belgien, Italien erschütterten ihn. Die Revolution von 1848 hatte die heilige Allianz ganz zerrissen, indem sie dem reaktionären Rußland ein demokratisches Frankreich gegenüber stellte. Die Reaktion ließ den heiligen Bund noch einmal aufleben und Zar Nikolaus half den Habsburgern die ungarische Revolution ersticken, nach deren Niederlage er das freche Wort: „Beugt Euch, Ihr Völker!“ über ganz Europa hinschrie. Indessen war mit dem Krimkrieg die heilige Allianz zu Ende.

Sie ist wieder auferstanden, und zwar in schlimmerer Form als zuvor. Die russische Diplomatie hat mit diabolischer (teuflischer) Schlaueit die Situation nach dem Kriege von 1870 benützt. Die französische „republikanische“ Bourgeoisie, durch die unaufhörlichen Provokationen und Brutalitäten Bismarcks nervös gemacht, fürchtete einen zweiten Krieg, der mehr als einmal in drohender Nähe gerückt war, und nahm die dargebotene Allianz mit Rußland mit Vergnügen an. Es entstand der Zweibund und der Dreibund; Europa ward in zwei große feindliche Heerlager gehalten. Rußland zog einen doppelten Nutzen daraus; es setzte seine Finanzen, die auf den Nullpunkt gesunken waren, auf dem europäischen Geldmarkt wieder auf und erhielt eine beherrschende Stellung. Die sozialistischen Bewegungen in der ganzen Welt, welche die besitzenden Klassen in Furcht versetzt haben, lassen diese in Rußland wieder eine letzte Zuflucht erblicken; das einst demokratische und revolutionäre Bürgerthum würde im Nothfalle die Hülfen der Kosaken gegen den demokratischen Sozialismus sehr gern annehmen, ganz abgesehen von den konservativen Elementen, die am liebsten die russische Regierungs- und Verwaltungsweise nach Deutschland versetzt sehen. Fürst Bismarck sah einem russischen Staatsman schon verzweifelt ähnlich.

Und doch ist diese neue heilige Allianz ein todtgeborenes Kind. Dem russischen Absolutismus ist ein neuer fürchtbarer Gegner entstanden, den er nicht überwältigen wird. Karl XII. und Napoleon I. fielen einfach mit ihren Heeresmassen in Rußland ein; der Sozialismus aber, der nun schon längst die russische Grenze überschritten hat, wird weder am russischen Eis noch an den Kanonen und Bajonetten des Zarenthums zu grunde gehen.

Eine polizeiliche Schreckensherrschaft verschließt der russischen Presse den Mund, aber aus dem Wenigen, was wir erfahren, kann man schließen, daß sich Rußland in einer Art Revolutionszustand befindet. Massenstreiks, Kämpfe der Arbeiter mit Polizei und Militär, Kriegsgerichte, Todesurtheile — alles erscheint in rascher Reihenfolge. Wir haben nur einzelne Einblicke in das ungeheure soziale Drama, das sich dort abspielt. Aber das außerordentliche ist genug zu sehen. Während man den Arbeitern einzelne geringfügige Konzessionen macht, wird ein Polizeichef abgesetzt, weil er selber Aufstände erregt hat, um sie dann blutig unterdrücken zu können. Die Armee ist so unzuverlässig, daß sie durch eine eigene Polizei beobachtet werden muß.

Das Regiment, unter dem der größte Theil der Intelligenz des Reiches in dem Kiefgrab Sibiriens schmachten muß, sieht auch im Ausland auf ganz andere Erscheinungen als sonst. Wenn der Zar nach dem Westen kommt, so wird er von gewerksmäßigen Schwarzkopfern mit Bettelbriefen überschüttet und von Lakaienfeiern um Orden angefleht. Man sag, daß die Selbstherrscher aller Kerzen geglaubt haben, diese Bestandtheile der Völker seien diese selbst und sie mögen von dem tagbudehenden, Manlassen feißhaltenen Spießbürgerthum in dieser Auffassung bestärkt worden sein. Nun tritt ihnen aber eine andere Erscheinung entgegen. In Wien haben die sozialistischen Arbeiter gegen das Zaren-

thum demonstriert und in Italien wollen die Sozialisten das Gleiche thun. Das mag dem russischen Selbstherrscher ein Zeichen der Zeit sein. Im Inland und im Ausland begegnet er dem Sozialismus, und eine andere „heilige Allianz“ beginnt sich zu bilden, die große Allianz der Völker gegen das Zarenthum, gegen den Absolutismus. Ob man diese Erscheinung in der Umgebung des Zaren in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen wissen wird? Nun, wenn nicht, so wird die Macht der Thatfachen auch dort bald das nöthige Verständniß einpauken.

Die Weltgeschichte wird nicht mehr von der alten Diplomatie ausschließlich gemacht. Der neue Machtfaktor, der Sozialismus, bricht sich überall Bahn und stellt sich den alten reaktionären Mächten entgegen. Sie finden ihn auf allen ihren Wegen und eine Möglichkeit, ihn verschwinden zu machen, giebt es nicht mehr. Nicht einmal um den Preis eines großen, allgemeinen Krieges, dem sonst so beliebten Mittel, mit dem man dem Gesellschaftskörper früher die revolutionären Fackeln auszutreiben pflegte. Das erste, was nach einer solchen Katastrophe sich wieder mit aller Macht emporrichten und in den Gang der Dinge eingreifen würde, wäre der Sozialismus.

So großartig hat sich die Macht des internationalen Gedankens bereits in die Wirklichkeit übertragen. Das Zarenthum, dieser vermeintliche Hort der europäischen Reaktion, sieht den Sozialismus aller Länder sich überall feindlich gegenüber. Diese Erscheinung, die sich in Oesterreich und in Italien nur in Anfängen geäußert hat, wird bald die öffentliche Meinung stark beeinflussen. Das kann dem Zarenthum, dessen Machtstellung doch im wesentlichen auf Bündnissen beruht, gar nicht gleichgültig sein. Wenn es dieser Strömung gelingt, die russisch-französische Allianz zu sprengen, so ist es aus mit der dominirenden Stellung Rußlands in Europa. Und das ist bei dem derzeitigen Stande der Dinge keine Utopie, sondern eine Möglichkeit, mit welcher der Absolutismus in Petersburg heute schon rechnen muß.

Von dem Erscheinen dieser neuen Weltmacht wird man einst einen Abschnitt in der Geschichte datieren, wenn man dahin gekommen sein wird, die Reihenfolge der historischen Erscheinungen nicht mehr nach der Thronbesteigung einzelner Herrscher, sondern nach den großen Wandlungen im Völkerleben zu bestimmen.

Einstweilen werden die Neunmalweisen an den Höfen, welche die Aufgabe haben, die Zustände der Zeit in möglichst rosigem Lichte zu malen, über diese unsere Auffassung noch lächeln mit jener zur Schau getragenen Ueberlegenheit, die oft nur die Verlegenheit zu verbergen bestimmt ist. Auch sie werden noch zu der Ueberzeugung kommen, daß die Zeiten doch ernstere sind, als sie geglaubt haben.

(„Hamb. Echo.“)

### Politische Mundschau.

Deutschland.

**Einiger Liberalismus.** Soweit sich im gegenwärtigen Augenblick das Feld der preussischen Landtagswahlen übersehen läßt, wird man mit dem Auftreten von vier wesentlich von einander gesonderten Gruppen zu rechnen haben. Die stärkste von ihnen — stark nicht durch Anhängerzahl, sondern durch Wahlrecht und Wahlbeeinflussung — ist die konservative mit Einschluß der Freikonservativen; sie zählte im letzten Landtage 202 Mann. Ihr folgt das Zentrum mit 100 Mann. Neben diesen beiden Gruppen und der Sozialdemokratie kommt als vierte immer deutlicher die des geeinten Liberalismus zum Vorschein. In zahlreichen Landtagswahlkreisen ist ein Kompromiß zwischen National-liberalen und Freisinnigen zu Stande gekommen, dessen Spitze sich angeblich gegen die Konservativen richten soll. Ueberlegt man aber ein wenig genauer, wie sich die Wahlsituation aus den Vorbedingungen dieses Kompromisses und des komplizierten Wahlmechanismus weiter entwickeln muß, so erkennt man, daß das Zusammenrücken der Liberalen aller Schattierungen keineswegs den so oft angebeteten „Rud nach links“, sondern im Gegentheil einen sehr energischen Abschluß gegen die Sozialdemokratie bedeutet. War es einem Theile der freisinnigen Wahlmänner immer noch zuzutrauen, daß sie, der Noth gehorchend, nicht dem eignen Triebe, auch sozialdemokratischen Abgeordneten Kandidaten ihre Stimmen zuzuwenden würden, so kann man von einem allliberalen Mischaß, der auch die schärfmachiischen Elemente des Nationalliberalismus umfaßt, ein gleiches Vorgehen keineswegs erwarten. Wo die liberale Kompromißfröhen nicht durchdringt, sich somit die Nothwendigkeit herausstellt, zwischen rechts und links, Reaktion und Sozialdemokratie die Entscheidung zu fällen, da wird sich der einige Liberalismus sicherlich eher zu Zugeständnissen an die Reaktion entschließen, als daß er die Sozialdemokratie dazu auffordern würde, in seinem Bunde der Dritte zu sein. Es hat im freisinnigen Lager nicht an Leuten gefehlt, die merkten, wohin die Fahrt gehen sollte. Sie mußten sich aber dem Machtwort des Herrn Eugen Richter fügen. Unter solchen Umständen nimmt es sich täglich genug aus,

wenn die „Rostische“ und die „Freisinnige Zeitung“ einmal über das andere Klage führen über die Sozialdemokratie, die dem herrlich geeinten Liberalismus den „Kampf gegen die Reaktion“ so schwer mache. Augenblicklich richtet sich ihre Entrüstung besonders heftig gegen die Genossen des Kreises Königsberg Fischhausen. In diesem Kreise kandidieren, wie schon bei der letzten Wahl, ein Volksparteiler, ein Vereinigungsmann und ein Nationalliberaler. Daß die Königsberger Genossen, wenn die Wahlmännerwahl entsprechend ausfällt, den Liberalen nicht unbedingte Stichwahlhülfe leisten wollen, sondern ein Landtagsmandat für sich beanspruchen, erfüllt die Herren Eugen Richter mit höchstem Zorne. Herr Eugen Richter betreibt den Kampf gegen die preussischen Junker im Landtage nach derselben berühmten Taktik und mit den gleichen ehrlichen Mitteln, mit denen er im Reichstage den Kampf gegen den Brodwucher führte.

**Vom deutsch-schweizerischen Handelsvertrage.** Die Schweizer Bevollmächtigten für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen, Nationalrath Oberst Rüggli und Nationalrath A. Frey, sowie der den Delegierten beigegebene Sekretär Dr. Schuler sind in Berlin eingetroffen und haben Donnerstag dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhn. v. Richthofen ihren Besuch abgestattet.

**Die Mittelstandsretter an der Arbeit.** Die Stadtverordnetenversammlung in Dresden beschloß, den städtischen Arbeitern die Mitgliedschaft in Konsumvereinen zu verbieten. — Die städtischen Arbeiter sind doch keine Skaven oder Hürne, daß man ihnen vorschreiben kann, wo sie kaufen sollen. Es besteht deshalb auch für sie keine rechtliche Verpflichtung, dem Beschlusse der Stadtverordneten Folge zu leisten.

**Des Antifeminismus beschuldigt** wurde bekanntlich der freisinnige Abgeordnete Kopsch. In einer Versammlung des Vereins Walber in Berlin hat nun Herr Kopsch sich gegen diese Beschuldigung verteidigt und es so dargelegt, daß seine Frage über die Religionszugehörigkeit Dr. A. Bernsteins nicht ein Abraten von der Kandidatur Bernsteins bedeutet habe, sondern lediglich in einer sachlichen Erörterung über die Aussichten des Wahlkampfes in Torgau-Liebenwerda gestellt wurde.

**Die sieben Schwaben**, parbon, die deutschen Volksparteiler, hielten dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, dem Parteitag folgenden Antrag zu unterbreiten: „Der Parteitag erklärt es angeichts der immer mächtiger anwachsenden Reaktion für eine zwingende Nothwendigkeit, daß die Gruppen der bürgerlichen Linken zur energischen Bekämpfung der rückschrittlichen Bewegung einen engeren Zusammenschluß suchen. Er erklärt sich namens der Deutschen Volkspartei bereit, zu einem solchen Versuch nach Kräften mitzuwirken.“ Der Parteitag selbst tritt am 14. November in Heilbronn zusammen.

### Lübeck und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 10. Oktober 1903.

**Achtung Parteigenossen!** Am kommenden Montag findet die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Genossen dringend erforderlich.

Die Buchbinder haben über folgende Firmen die Sperre verhängt: Berlin, Hohenschild, Bessel und Burmester. Kein Buchbinder darf dort eher in Arbeit treten, bis die Sperre aufgehoben ist.

**Eine wichtige Entscheidung**, die von lebhaftem Interesse für einen großen Theil der hiesigen Arbeiterschaft ist, fällt das hiesige Gewerbegericht in seiner letzten Sitzung anlässlich einer Klage des Schlossers K. gegen die Firma E. u. Co. Der Kläger war vom 25. Juli bis zum 3. Oktober cr. gegen 33 Pf. Stundenlohn bei der besagten Firma thätig. Bei Lösung des Arbeitsverhältnisses behielt die Firma von dem verdienten Lohn des Arbeiters 3.15 Mark ein mit der Motivation, daß letzterer am Tage seiner Entlassung sachlässiger Weise einen Bohrer und eine Stahlplatte zerbrochen habe. Sie hätte sich hierbei auf die vom Polizeiamt genehmigte und vom Arbeiter anerkannte Fabrikordnung, nach der ein solcher Abzug für Beschädigung des Arbeitsmaterials zulässig ist. Da der Arbeiter mit diesem Lohnabzug nicht einverstanden war, so erhob er beim Gewerbegericht Klage auf Auszahlung des einbehaltenen Betrages. Das Gewerbegericht unter Vorsitz des stellvertretenden Gewerberichters, Herrn Amtsrichter Dr. Meier, fällt nun folgendes Urtheil: Die besagte Firma wird verurtheilt, dem Kläger den Betrag von 3.15 Mark auszuzahlen.

In den Gründen wurde u. A. ausgeführt: Das Gericht habe anlässlich dieses Falles prinzipiell die Frage erwogen, in welcher Weise der Arbeitgeber sich bei Schadenersatzanspruch an den Arbeiter schadlos halten könne. Im Einklang mit Entscheidungen des Reichsgerichts und Hanseatischen Oberlandesgerichts müsse es sich nun an den Standpunkt stellen, daß der Lohn grundsätzlich nicht nur nicht aufgerechnet werden könne, sondern daß auch ein Zurückbehaltungsrecht an demselben unzulässig sei. Das Bureau





**Mod. Boleroform**  
gerauchter Filzhut mit  
Sammetgarnitur und  
Agrements **1.85**  
Mk.

**Bretone-Form**  
Homepun mit Sam-  
met-Garnitur u. Agre-  
ment **1.95**  
Mk.

**Bolero-Form**  
Filzhut m. Sammet-  
einfass, Sammet- u.  
Seid.-Garn. u. Agrem  
**2.45**  
Mk.

# Daniel Schlesinger

Nachfl.

## Grösstes Spezial- Putz-Magazin.

**Rundhut**  
gerauchter Filzhut mit  
Sammet, Band u. Poje  
garniert, sehr feich **8.50**  
Mk.

**Toque-Form**  
Feder, Blüsch mit  
Blumen u. Agrem **1.10**  
Mk.  
in versch. Farben

**Rundhut**  
Filzhut mit Sammet-  
bb, Vogel u. Agraffe,  
garn. i versch Farb. **4.75**  
Mk.

# Daniel Schlesinger

Nachfl.

## Grösstes Spezial- Putz-Magazin.

**Rundhut**  
Filzhut mit Sammet,  
Band, Amazonen-Fan-  
tatie u. Agraffe garn. **4.75**  
Mk.

**Toque-Facon**  
Sammet mit Band u.  
Bosen-Garnit. in ver-  
schiedenen Farben **6.75**  
Mk.

**Toque-Facon**  
Sammet mit Band,  
Reiher und Agre-  
ment **7.50**  
Mk.

### Breitestrasse, Eckhaus Fleischhauerstrasse.

**Kinder-  
Schul-Hüte  
Schul-Mützen  
Kappen  
Baby-Käppchen**  
enorme Auswahl.

## Putz-Artikel

**Liberty-Band** reine Seide, ca 11 Ctm. **50** Pfg.  
breit, in viel. Farb., Mtr.

**Sammethand** mit Atlasrücken, gute Qualität,  
ca. 2 1/4 2 1/2 3 3 1/2 4 1/4 5 1/4 breit  
Mtr. **25 30 35 45 55 65** Pfg.

**Vögel** in vielen Farben, fliegend, gespannt  
Stück **45** Pfg.

**Feder-Pompons** Stück **7** Pfg.

**Straussfeder-Pompons** Stück **45** Pfg.

## Grosse Modell- Hut- Ausstellung

## Putz

**Matelot** aus glattem Filz **95** Pfg.  
**Matelot** langhaarig mit Sammet-Garnitur **1.30** Mk.  
**Bretone** mit Sammet-Einfassung-Garnitur **1.65** Mk.  
**Panamaform** aus geraucht Filz m. Sammet,  
Seide und Losen-Garnitur **2.35** Mk.  
**Rundhut** langhaarig, mit Seidenstoff u. Phan-  
tatie garniert **3.50** Mk.  
**Toqueform** aus Filzstoff mit Sammet,  
Boje und Agraffe garniert **3.75** Mk.  
**Mephisto** Neueste Form, sehr kleidsam **6.75** Mk.

## Cravatten- Bänder

7-10 Ctm. breit  
glatt und gestreift,  
gepunkt, alle neuen  
Farben

Meter von  
**0,25 Mk. an.**

**Panamaform**  
langhaariger Filz mit Bandgarnitur  
Mk. **2.50.**

**Neuheit!  
Cagelline,** langhaarig mit  
Doppel-Rosetten  
aus breitem Nerveilux-Bande,  
großem Vogel und Untergarnitur  
Mk. **3.50.**

**Neuester  
spanischer Bolero**  
mit entzückend kleidsamer Sammet-  
garnitur, Agraffe und Pompon  
Mk. **2.50.**

**Neuester Bretonne**  
langhaarig (jugendlich)  
äußerst chic mit 2 farbigen Band-  
arrangement  
Mk. **2.50.**

**Velpelhut**  
Corpedoform mit eleganter Liberty-  
Band-Garnitur und großer Spange  
Mk. **4.50.**

**Eleganter Tock**  
aus Sammet mit Genille-Rand und  
reichem Bandarrangement  
nebst Feder (sehr chic)  
Mk. **3.50.**

**Jugendlicher Tock**  
aus langhaarigem Velpul  
mit Filz Plateau und langer Feder  
(höchst kleidsam)  
Mk. **3.75.**

**Neueste aufgeschlagene  
Amazone**  
sehr chic als Promenaden-Hut mit  
Bandgarnitur und Boje  
Mk. **1.50.**

**Panama-Hut**  
aus langhaarigem Filz mit Goldband  
garniert  
Mk. **4.50.**

**Enorme Auswahl in  
Capot-Hüten**  
für jeden Geschmack  
von **1.75. bis 30.00** Mk.

## Photographie Gebr. Franck.

22 Gartengrube 22.  
Neuerbautes, im Garten be-  
legenes Atelier, feinste Ausführung  
aller photographischen Arbeiten, bei  
bekanntem mäßigen Preisen und  
promptester Bedienung.

Täglich:  
**Frische Bierwurst  
ff. Backwurst  
Heinr. Muhly**  
14 Holstenstraße 14.

### Aufforderung

zum Ausarbeiten der **Meisterschaft  
im Stemmen** von Lübeck am Sonn-  
tag, den 18. Oktober, im Vereins-  
haus, Johannisstraße 50-52. Ge-  
stiftet vom Athletenklub „Atlas“.  
Sämtliche Amateur-Athleten so-  
wie starken Männer Lübeds sind hier-  
durch eingeladen. Die Bedingungen  
liegen bei Herrn Puls, Gr. Burgstr.  
Nr. 11, zur Besichtigung aus.  
Meldefschluß: Freitag, den 16.  
Oktober 1903, Abends 9 Uhr.  
Das Fest ist mit **großem Ball**  
verbunden. Anfang 5 Uhr, Ende 2 Uhr,  
Ausarbeiten der Meisterschaft präzise  
8 Uhr. Die Musik wird ausgeführt  
vom Zentralverband der Zivilmusiker,  
Zahlstelle Lübeck.  
Eintritt: Herrenkarte 60 Pfg., eine  
Dame frei. Damenkarte 20 Pfg.,  
wofür Garderobe frei.  
**Das Comité.**

## Kaufen Sie

Herren- u. Knabengarderoben nur bei Gebr. Vandsburger.

### Alle Vortheile

einer wirklich guten Bezugsquelle finden Sie nur bei uns.

**Winter-Paletots** div. Stoffe 7.25 bis 15.50 Mk.  
mod. Sachen, von 14 bis 39 Mk.

**Jackett-Anzüge** haltbare Stoffe | 6.50 b. 17 Mk.  
in neuest. Ausf. | 15 bis 42 Mk.

**Winter-Joppen** gewöhnliche Facon, 3.25 bis 9 Mk.  
m. Falt. u. Pelzfutt., 8.75 b. 19.50.

Ferner **Knaben-Joppen, Knaben-Paletots,**  
und **Knaben-Anzüge,** sow. sämtl. Arbeiter - Garderoben  
zu **enorm billigen Preisen.**

## Gebr. Vandsburger

10 Holstenstrasse 10.

## Herings - Salat

**Heinr. Muhly**  
14 Holstenstraße 14.

## Trockenes Brennholz

Sack 70 Pfg., frei ins Haus.  
**E. Lucht, Kleine Burgstraße 18 a.**

## Feinst. imit. Tafel-Honig

à Pfd. 35 Pfg., bei 5 Pfd. à 30 Pfg.  
**H. Eggerstedt, Körpensenstr. 25.**

## Pa. Kahlwurst

**Heinr. Muhly**  
14 Holstenstraße 14.

Es ist Thatsache, daß ich die meisten Ver-  
lobungs-Ringe an meine Arbeiter-  
Kundschaft verlanje.  
**G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19**

## ff. Sardellenleberwurst hochf. Trüffelleberwurst

**Heinr. Muhly**  
14 Holstenstraße 14.

Arbeiter-Kahnfahrer-  
Verein Lübeck.  
Sonntag, 11. 10. 1903:  
**Tour u. Neustadt**  
Abfahrt 10 Uhr Morg.  
v. d. Vereinshaus.  
Der Vorstand.

## Volksunterhaltung.

Sonntag, den 11. Oktober  
Konzerthaus Fünfhausen (unten).  
Chorgefang 6-7 Uhr. Eintritt 10 Pfg.  
(Italienischer Abend.)

## Circus Variété.

Heute Sonntag:  
**2 gr. Vorstellungen.**  
Nachm. 4 Uhr:  
**Fremden-Vorstellung**  
zu ermäßigten Preisen.  
Abends 7.28 Uhr:  
**Gala-Vorstellung.**  
Montag, den 12. Oktober:  
**Ehrenabend**  
für die Solotänzerin  
**Marianne Kunschmann.**  
Extra-Einlage:  
**Grand danse des bajaderes**  
**Ballet-Divertissement.**  
Solo:  
**Marianne Kunschmann.**

## Wilhelm-Theater.

7 1/2 Uhr. Sonntag, den 11. Oktober. 7 1/2 Uhr  
**1. Gastspiel des Lübecker Stadttheaters**  
**Der Hochtourist.**  
Schwanke in 3 Akten Kraatz und Real

## Stadttheater

4 Uhr. Sonntag, den 11. Oktober. 4 Uhr  
**2. Fremden-Vorstellung.**  
**Das Thal des Lebens.**  
7 1/2 Uhr. 16. Vorst. 3. Sonntags Abonnement.  
**Bajazzo**  
und  
**Cavalleria rusticana.**

# Warenhaus Hansa

## Damen- und Kinder-Konfektion.

### Kostüm-Röcke.

- Kostüm-Rock,** schw. Cheviot, guter haltbarer Stoff . . . **2.85** Mk.
- Kostüm-Rock,** engl. Stoff m. schw. Tuch-Applikation . . . **4.00** Mk.
- Kostüm-Rock,** engl. Stoff u. schw. Cheviot mit Garn . . . **6.50** Mk.
- Kostüm-Rock,** engl. Stoff in Tuchbl bei, a. Futter gearb . . . **9.00** Mk.
- Kostüm-Rock** neueste Modelle u. engl. Koppe, Zibestwe von 36 Mk. bis **11.25** Mk.

### Jacketts.

- Jackett,** schwarze Double Stoffe, an-schließend und Sacco-Jacon **8.75** Mk. bis **3.50** Mk.
- Jackett,** schwarz Eskimo-Stoff auf Futter mit einf. u. doppelt befestigten Kragen . . . **9.50** Mk.
- Jackett,** hell u. dunkelgrün, Home-sp. pure Stoff, Kragen mit Tuch Applikation . . . **10.50** Mk.
- Ulanka-Jackett,** letzte Neuheit, Eskimo-, Home-spune- u. Sealskin-Stoffe . . . **15** Mk.

### Golf-Capes.

- Golf-Capes,** schw. Double u. Eskimo, m. n. o. Futter, **37** Mk. b. **6.00** Mk.
- Golf-Capes,** dunkl. u. hellgr., Home-sp. m. einf. u. dopp. Kragen **7.50** Mk.
- Golf-Capes,** grau, mit Pelzkragen **16.00** Mk.
- Frauen-Paletots,** Sacc-Fac m. dopp. Krag best 55 bis **17.50** Mk.
- Gummi-Paletots,** neueste Fac, grau, blau und schwarz . **17** an.



### Kinder-Kleidchen.

- Kleidchen,** gemebte Farchend-, Belourstoffe, 50, 55 und 60 Ctm. . . . . **60** Pf.
- Kleidchen,** halbwollene Tuchstoffe mit Bize besetzt, 50, 55, 60 Ctm. . . . . **1.80** Mk.
- Kleidchen,** gemustert, la. Belour, mit Matrosenkragen, Sammet u. Spitze garniert . . . **2.95** bis **3.25** bis
- Kleidchen,** reine Cheviot-Stoffe, ganz plüschert, **5.25** bis **4.00** Mk.
- Kleidchen,** schwarz, rotz oder blau Sammet mit Spitze garniert . . . . . **3.25** bis **7.75** bis

### Blusen.

- Blusen,** gestreifte Farchend-Stoffe . . . . . **85** Pf.
- Blusen,** gemusterte Beloutine, hübsch gearbeitet . . . . . **1.50** Mk.
- Blusen,** schlichte Belour und halbwo. Tuch Stoffe in Säumchen gearbeitet mit hübschem Besatz . . . **3.50** Mk.
- Blusen,** gemustert, Zibeline-Stoff in Halbwohle gearbeitet, ganz auf Futter . . . . . **5.75** Mk.
- Blusen,** reizende Neuheit in Wolle, Seide u., neueste Modelle . . . . . **25** Mk bis **8.75** Mk.

### Kinder-Mäntel.

### Kinder-Mützen.

### Kinder-Jacketts

### Unterröcke.

- Tuch-Röcke** mit Belour und Besatz 3.50, 5.25, 2.50, 2.10 bis **1.40** Mk.
- Tuch-Röcke** reine Wolle, 2. u. mit Belour, **2.95** Mk.
- Elegante Neuheiten Tuch-Röcke** in warmer Webart, 2. u. mit Belour, **18** bis **4.50** Mk.
- Schwarze Lasting-Röcke** mit warmer Kunst gefüttert **5.50** Mk.
- Elegante Tuch-Röcke** mit besonderem Belour und Bänder garniert, bis **17.00** Mk.

Täglicher Eingang  
Neuheiten  
in  
**Pelz-Boas**  
Pelz-  
**Kragen**  
**Muffen**  
etc.

### Handschuhe.

- Trikot-Handschuhe** ohne Futter, schwarz, Paar 43, 35, **22** Pf.
- Handschuhe** Perlmuster, schwarz und farbig, Paar **45** Pf.
- Trikot-Handschuhe** mit Futter u. Druckknöpfen Paar **52** Pf.
- Home-spune-Handschuhe** Neuheit Paar **58** Pf.
- Trikot-Handschuhe** mit gefüt. Futter u. 2 Druckknöpfen Paar **72** Pf.
- Handschuhe** Perlmuster, bestickt, Paar **80** Pf.
- Ringwood-Handschuhe** schwarz mit weiß Schatten. Paar **90** Pf.

## Fabelhaft billiges Angebot:

### 3000 Postkarten-Album

Sämtliche Album sind in Leinwand gebunden und fast ausschließlich 12 Farben-Druck.

für 100 Karten	200 Karten	300 Karten	400 Karten
<b>45</b> Pf.	<b>105</b>	<b>140</b>	<b>175</b>
für 500 Karten	700 Karten	1000 Karten	
<b>2</b> Mk.	<b>250</b>	<b>3</b> Mk.	

1000 Poëne-Album **5** Pf. Oblaten-Album Stück 85, 60, **32** Pf. 1000 Notizbücher Stück **5** Pf.

### 1000 Sofakissen, hübsche Muster, Stück **38** Pf.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Ein Nachspiel zur Reichstagswahl.** Der Arbeiter Michael Köhn aus Königsberg hatte im Auftrage seines abwesenden Schwiegerohnes, des Zimmermannes Albert Linke, für diesen am Tage der letzten Reichstagswahl gewählt. Die Strafkammer sprach jedoch Köhn von der Anklage des Wahlsbetruges und Linke von der Anklage der Verleitung zu diesem Vergehen frei, da der Angabe der beiden Beschuldigten, sie wären das Opfer einer falschen Belehrung durch einen unbekannten Herrn geworden, Glauben geschenkt wurde. Der Staatsanwalt hatte „nur“ sechs Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust beantragt.

**Die Stietenronnaffäre** wird noch einmal das Gericht beschäftigen. Vor zirka 2 Jahren hatte bekanntlich der Mittelmeerer Stietenronn in Vohringen einen italienischen Arbeiter durch einen Schuß in den Rücken getötet. Die oppositionelle Presse verurteilte einmütig die That jenes Mittelmeeres. Im Juli 1901 wurde Stietenronn aber von dem zuständigen Kriegesgericht freigesprochen. Genosse Redakteur Däumig vom „Volksblatt“ in Halle a. S. sollte sich nun damals durch eine Kritik der That Stietenrons bzw. des Kriegesgerichtsurtheils der Beleidigung durch die Presse schuldig gemacht haben, und zum 12. Mai 1902 war vor dem Landgericht die Hauptverhandlung anberaumt. Die Sache wurde damals vom Gericht verschoben, und man nahm nun nach 1 1/2 Jahren an, das Verfahren sei bereits eingestellt. Genosse Däumig hatte aber die Rechnung ohne das Gericht gemacht. Er erhielt Donnerstag die Vorladung zu dem am 16. Oktober stattfindenden Hauptverhandlungstermin. Jedenfalls wirft die Sache ein mehr als eigentümliches Licht auf die „Schnelligkeit“ des Gerichtsverfahrens.

**Die Berliner Paradeschulferien.** Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat am Donnerstag in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 25 Stimmen diesen Antrag angenommen: „Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat durch Vorstellung bei den zuständigen Staatsbehörden zu erwirken, daß in Zukunft die durch plötzlichen Ausfall des Schulunterrichts an ganzen Schultagen sich für die Schulen und die Schüler ergebenden Schädigungen vermieden werden und daß Verfügungen an die städtischen Schulen durch die Schuldeputation bzw. anderweitig zuständigen Behörden und nicht durch die Organe der Exekutivpolizei den Schulleitern zugestellt werden.“

**Verfuchungshaft.** Die „Stille“ schreibt: Jetzt sind sechs Wochen verflossen, seit Hildebrand der Freiheit beraubt wurde. Die betreffende Verwaltungsbehörde scheint sich ordentlich etwas darauf zu gute zu thun, daß sie sich noch weniger um die öffentliche Meinung kümmert, als gewisse Justizbehörden. Sechs Monate beträgt die „gesetzliche“ Frist, innerhalb deren Hildebrand mit Gewalt befreit werden kann, seine Ehre zu vergessen. Der Gefangene wird, wie bisher, weiter dulden und schweigen. Aber man darf wirklich gespannt sein, wie die zuständige Stelle vor dem Parlament ihr Verhalten rechtfertigen wird.

**Wegen Beleidigung des antisemitischen Reichstagsabgeordneten und Pastors Krösel** aus Altona i. Pommeren wurde der Schriftsteller Dr. Wittenburg vom Schöffengericht in Berlin zu 3 Monaten Gefängnis und Publikation verurteilt; Wittenburg hatte Krösel in Bezug auf sein sittliches Leben schwer angegriffen. Der Angeklagte trat den Wahrheitsbeweis an, der in voller Öffentlichkeit verhandelt wurde. Der Vertreter des Privatklägers beantragte gegen Dr. Wittenburg sechs Monate Gefängnis; Pastor Krösel selbst hat, den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe zu verurteilen. In der Begründung des Urtheils sprach das Gericht sich wie folgt aus: Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß der Kläger mit seiner Hausdame intimen Verkehr unterhalten. Das sei zweifellos ein Fehler, der aber erst nach dem Erscheinen des Artikels erkannt sei. Von einer geschlechtlichen Beziehung zur Frau C. sei nichts erwiesen, werde seitens des Gerichts auch nicht angenommen. Die Schwärmeri der Frau C. und ihr Besuch im Pfarrhause wären besser unterblieben; dem Kläger könne hieraus aber ein Vorwurf nicht gemacht werden. Wäre der Kläger vollständig tabelfrei, so würde der Beklagte zu dem höchsten zulässigen Strafmaß — 2 Jahre Gefängnis — verurteilt worden sein, denn der Ausdruck „Schweinepriester“ sei ein Ausdruck der Verhöhnung und Gemeinheit. Eine Geldstrafe habe der Gerichtshof aber doch für ausgeschlossen erachtet.

**„Wählen Sie nur lustig drauf los!“** Der Autor dieses „geflügelten Wortes“, der Polizeikommissar a. D. August Wohlgenuth, ist am Montag Nachmittag in Mühlhausen i. E. gestorben. Wohlgenuth war unter dem Sozialistengesetz einer der eifrigsten Handlanger Puttkamers und gelangte zur Notorität besonders durch einen ergötzlichen Mißerfolg in der Spitzelverfolgung. In seinen Aufgaben gehörte die Verbindung zwischen den Sozialdemokraten diesseits und jenseits der schweizerischen Grenze zu „überwachen“, wozu er einen Spitzeldienst organisierte. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit dem aus Bayern stammenden, in Basel wohnenden Schneider Luz, einem bekannten Sozialdemokraten, in Verbindung. Dieser erklärte sich zum Schein bereit, Spitzeldienste zu leisten, und der „hülfliche“ Polizeikommissar war so sehr seiner Sache sicher, daß er an Luz den nachher so berühmt gewordenen Brief schrieb: „Halten Sie mich beständig auf dem laufenden und wählen Sie nur lustig drauf los!“ Nachdem Luz dies und anderes Bemerkungsmaterial dafür, daß Wohlgenuth agents provocateurs züchten wollte, in Händen hatte, lud er Wohlgenuth zu einer Zusammenkunft in Rheinfelden (Schweiz) ein; am 21. April 1889 erschien der Herr, natürlich incognito. Aber Luz hatte außer einigen Genossen

auch den Bezirksammann von Rheinfelden, Baumier, verständigt, und dieser Beamte verhaftete den bestürzten Polizeikommissar und sperrte ihn auf zehn Tage ins rheinfelder Polizeigefängnis. Die deutsche Regierung wandte sich wegen dieser Angelegenheit durch ihren Berner Gesandten v. Bülow an den schweizerischen Bundesrath, der am 30. April beschloß, Wohlgenuth aus der Schweiz auszuweisen, auf Grund des Artikels 70 der Bundesverfassung, weil Wohlgenuth durch seine Verbindung mit Luz und den an diesen erhaltenen Auftrag auf schweizerischem Gebiete Handlungen begangen habe, die in ihrem Ergebnis geeignet sein konnten, die innere und äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft zu gefährden. Später wurde allerdings auch Luz ausgewiesen, damit Bismarck neben der gewaltigen Blamage seines treuen Dieners auch einen kleinen Erfolg zu verzeichnen habe. Mit der Polizeiherrschaft Wohlgenuths war es nun natürlich vorbei; als „a. D.“ lebte er seitdem in Mühlhausen unbeachtet oder mißachtet, nur bisweilen durch die Erwähnung als Konkursverwalter im Inseratenheil der Lokalblätter bei dem zufälligen Leser die Erinnerung an sein einstiges „dienstliches Wirken“ weckend. Höchstens daß noch bisweilen in Schuhmacherkreisen sein Name genannt wurde wegen der Schwierigkeit, für seine unendlichen Füße passendes Schuhwerk zu beschaffen. Auch die längsten Füße können keinen Segen mehr bringen, wenn eine Sache verloren ist.

**Ueber den Ueberfall eines deutschen Missionars** durch chinesische Piraten wird der „Köln. Zeitung“ aus Schanghai gemeldet: Der deutsche Missionar Hofmeyer, der mit seiner Familie auf dem Rückwege von einer in Kanton stattgehabten Missionärskonferenz sich befand, wurde von süchinesischen Piraten angegriffen und durch Schüsse schwer verwundet. Außer dem Missionar wurden auch der Kapitän des Schiffes sowie die Dienersin der Frau Hofmeyer verwundet. Die Piraten raubten sämtliche Reisende aus und verschwand dann. Letztere kehrten nach Kanton zurück und wandten sich an den deutschen Konsul, der alsbald mit Eifer sich der Sache angenommen hatte. Die „Köln. Zeitung“ erklärt, wenn die Chinesen nicht alsbald ernstlich gegen das Piratenunwesen einschreiten, würden die Mächte zu Zwangsmaßnahmen schreiten müssen. — Hat man an dem Fiasco des ersten Racheefeldzuges noch nicht genug?

**Kleine politische Nachrichten.** Der Reichstagsabg. Kroll erklärt, daß die Meldung, er beabsichtige demnächst sein Mandat niederzulegen, um einem nationalpolnischen Kandidaten Platz zu machen oder sich selbst unter dieser Flagge wählen zu lassen, auf Unwahrheit beruhe. — Eine Veränderung der Reichskriegsflagge hat der Kaiser bestimmt. Die Streifen des Mittelkreuzes in der Flagge erhalten andere Abmessungen nach dem vom Kaiser vorgelegten Muster. — Ein sozialdemokratischer Antrag, den Beginn der Landtagswahlen auf 5 Uhr festzusetzen, wurde von den Berliner Stadtverordneten am Donnerstag abgelehnt. — Bei den fortgesetzten Untersuchungen der eben entlassenen Rekruten auf Wurmfurkrankheit wurden auf einer Seite im Castrorper Revier von 27 Mann 23 als wurmfurkrank befunden. — Das Reichsgericht verwarf die Revision des Direktors der Trebertröndlungsaktionsgesellschaft, Adolf Schmidt, der vom Schwurgericht Kassel am 8. Juli wegen Kontursverbrechen und Betruges zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. — Der am Freitag verbotene Vortrag des Predigers Lichner in Breslau: „Hat Christus überhaupt gelebt?“ hat Donnerstag Abend im „Kongresshaus“ bei ungeheurem Jubel und endlosem Beifall ungestört stattgefunden. — Bei der Gewerbetagung in Nürnberg ist die antijüdische Liste mit großer Majorität vollständig durchgedrungen. — Der ungarische Minister des Innern will die Szegediner Stadtbehörde zur Verantwortung ziehen, weil diese dem Eruchen des Militärkommandanten, den Franz vom Stoffhenthumal zu entfernen, nicht Folge geleistet hat. — Die Zensur in Italien geht weiter mit ungewöhnlicher Schärfe gegen die Presse vor. So wurde das Organ der Zeitungsarbeiter in Rom wegen eines Artikels „Das Blut des Proletariats“. — Das australische Repräsentantenhaus wählte nach der „Frk. Ztg.“ Lunen zur Bundeshauptstadt.

### Schweden.

**Zivilehe.** Die schwedische Generalsynode beschloß, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, die nötigen Schritte zur Einführung der allgemeinen fakultativen Zivilehe bei der Regierung zu beantragen.

### Rußland.

**Begnabigung.** Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, hat der Zar bereits die drei vom Blutgericht in Toganow wegen angeblicher Räubersführerschaft bei den Kaspower Unruhen am 2. März zum Tode Verurtheilten begnadigt, und zwar Braslawski zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Kufin und Koloskow zu je 10 Jahren. — Wie wir in der letzten Sonntagsnummer meldeten, war die Verurtheilung überhaupt nur unter Zuhilfenahme schlimmster Rechtschönheit zu Stande gekommen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Der Konstreprozess von Belovar** (Kroatien) ist beendet. Von 116 wegen politischer Exzesse Angeklagten wurden, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, 55 zu schwerem Kerker bis zu 6 Monaten verurteilt, Pfarer Kovak wegen Gehässigkeit einer strafbaren Handlung zu zwei Wochen. Die Ruhe in Kroatien ist jetzt wieder hergestellt. Aus Slator, wo seiner Zeit die größten Unruhen stattgefunden hatten, wurde Mittwoch das Militär, welches das Dorf fünf Monate lang besetzt hielt, zurückgezogen.

### Frankreich.

**Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und England?** Der Pariser Korrespondent der „Associated Press“ erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, zwischen

Frankreich und Großbritannien sei eine Einigung über einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag zu Stande gekommen. Es seien alle wesentlichen Punkte des Vertrages geregelt; es habe nur noch eine Einigung über weniger wichtige Einzelheiten bezüglich der Unterzeichnung stattzufinden.

**Die Ausstandsbewegung** in Nordfrankreich greift bereits auf belgisches Gebiet über. Wie aus Courtrai (Belgien) berichtet wird, überschritten Donnerstag 1600 französische Streikende die belgische Grenze und versuchten, die Arbeiten bei einem auf belgischer Seite im Bau befindlichen Kloster aufzuhalten. Die herbeigerufene Gendarmarie wurde von den Ausständigen mit Steinwürfen empfangen. Hierauf ging die Gendarmarie mit gezogener Waffe vor, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Streikenden versuchten, ihre Verwundeten über die französische Grenze zu bringen, wurden jedoch hieran von den Gendarmen verhindert. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Präfekt des Nord-Departements lehnt eine Vermittelung zwischen den Streikenden und den Arbeitgebern so lange ab, als der Streik einen „meuterischen Charakter“ trage.

### England.

**Die Bergarbeiter gegen Chamberlains Wirtschaftspolitik.** Die Vereinigung der Bergarbeiter Großbritanniens nahm in der in Glasgow abgehaltenen Versammlung mit 89 gegen 5 Stimmen einen Beschlusantrag an, der sich gegen die Politik Chamberlains richtet. Die Delegirten vertraten 347 000 Bergarbeiter.

### Bulgarien.

**Erste Außerordnungen** werden aus Tirnowa gemeldet. Anhänger der Regierung überfielen Mittwoch Anhänger der vereinigten Opposition, die Dr. Danew sowie die anderen Parteiführer nach einer Wahlversammlung zur Bahn begleiteten. Es entspann sich ein Straßenkampf, bei dem Revolvergeschosse abgegeben wurden. Militär wurde requiriert. Ein Oberst und ein Hauptmann wurden verwundet. Militärpatrouillen durchziehen noch jetzt die Straßen.

### Türkei.

**Der deutsch-türkische Zwischenfall.** Infolge des energischen Vorgehens der deutschen Botschaft wird jetzt das Verbrechen der türkischen Soldaten, die kürzlich, wie i. H. von uns gemeldet, im Hospital von Guelhna eine deutsche Köchin überfielen, in schärfer Weise geahndet. Drei der Schuldigen, ebenso wie die vorgesehnen Offiziere, werden bestraft. Der militärische Direktor des Hospitals, ein Türke, wird abgesetzt. Die Köchin, eine Rothe Kreuz-Schwester, erhält 4500 Mk. Entschädigung.

### Montenegro.

**Steuernruhen.** Meldungen, die Wiener Blättern aus Cetinje zugehen, besagen: Als die türkischen Behörden in Razak Branisch (?) ein neues Steuersystem einführen wollten, stießen sie auf bewaffneten Widerstand. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen den Truppen und der Bevölkerung, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen verwundet wurden.

### Marokko.

**Der Bankrott und die Anarchie** sollen Marokko bedrohen. Die „Londoner Times“ lagen in einem die Finanzlage Marokkos behandelnden Artikel, etwas wie Bankrott und Anarchie scheine unvermeidlich zu sein, wenn nicht die Mächte oder auch Frankreich — dieses als Entgelt für die Anerkennung seines Rechts auf Überwachung der marokkanischen Finanzen und seines überwiegenden Einflusses in der Politik Marokkos durch die Mächte — einmüthigen, den Sultan zu retten. — Merkwürdig ist hierbei nur, daß sich die „Times“ zum Anwalt der französischen Interessen machen. Möglicherweise soll dadurch die französische Regierung veranlaßt werden, mit ihren Plänen bezüglich des Protektorates über Marokko offen hervortreten.

### Ostasien.

**Der Konflikt zwischen Japan und Rußland** spitzt sich immer schärfer zu, da Rußland nicht daran denkt, die Mandschurei zu räumen, was bekanntlich früher für den 8. Oktober in Aussicht gestellt war. Wie der Londoner „Daily Mail“ aus Kobe gemeldet wird, überreichte der russische Gesandte v. Rosen am 4. d. M., gleich nach seiner Rückkehr von Port Arthur, wo er eine Unterredung mit dem Statthalter von Ostasien, Admiral Alexjew, hatte, der japanischen Regierung eine Note, in der es in der Hauptsache heißt, die Räumung der Mandschurei durch Rußland sei eine Angelegenheit, die nur Rußland und China angehe und in die sich einmüthigen Japan kein Recht habe. In der Note werden weiter Vorschläge für eine Theilung Koreas gemacht, nach denen Japan die südliche Hälfte des Reiches und Rußland den nördlichen Theil nehmen soll. Am 5. d. M. wurde die Note von den Ministern in einer Zusammenkunft besprochen. Später hatte Yamagata, der Befehlshaber der japanischen Armee, eine Berathung mit dem Kriegsminister und dem Marineminister. Das japanische Kabinett lehnte nach einer neuen Konferenz die Vorschläge Rußlands ab. Der Beschluß wurde gestern dem russischen Gesandten von Rosen mitgeteilt. Die japanischen Blätter verlangen ein energisches Handeln der Regierung. „Daily Mail“ meint, eine Krise könne jeden Augenblick eintreten.

## Beste Nachrichten.

Berlin. Vorsätzlich in Brand gesteckt wurde Freitag früh von Einbrechern das Postamt 85 in der Driemühlstraße 72 gegenüber der Jalousische. Die mit einem Sicherheitskubus verschlossene Thür zum Postamt war mit einem Brecheisen erschrocken, ebenso die drei Schreibstühle. Die Einbrecher haben das Postamt — es ist ein Nebenamt, das nachts geschlossen wird — nach Beute

durchsucht. Da diese ihren Erwartungen nicht entsprochen haben dürfte, denn die Kasse war leer, haben sie aus Mangel eine mit Papier gefüllte Kiste vor dem Schalter angezündet. Diese, der Fußboden, die Balkenlage ufm. standen in Flammen. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

**Cleve.** Die Strafkammer verurtheilte den Silbweihensteller Kehrings, der in der Nacht zum 2. September das Eisenbahnunglück verschuldet, bei welchem der Weinbändler Obhaus, seine Frau und seine beiden Töchter umkamen, wegen fahrlässiger Tödtung von vier Menschen in idealer Konkurrenz mit Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einem Jahre Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre. Der Angeklagte war geständig, die Schranken nicht geschlossen zu haben.

**Stolberg.** (Rheinprovinz.) Arbeiterisiko. Bei einem Neubau der Stolberger Spiegelmanufaktur stürzte die Mauer ein. Ein Arbeiter wurde getödtet, ein anderer schwer verletzt.

**Würzburg.** Durch eine heftige Explosion wurde Freitag früh das Gasreinigungsgebäude des städtischen Gaswerks zerstört. Menschen sind nicht verunglückt, der Betrieb des Werks ist nicht unterbrochen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

**Bayreuth.** Wegen tödtlicher Mißhandlung eines Schülers hatte sich der Hauslehrer Andr. Dippold aus Döfendorf vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Dippold war mit der Beaufsichtigung der

beiden Söhne des Berliner Bankdirektors H. Koch betraut worden. Er brachte mit Genehmigung der Eltern die Knaben nach seinem bayerischen Heimatdorf Döfendorf bei Bayreuth, wo er sie verarztete und überanstrengte, daß der 14jähr. Heinz Koch an den Folgen dieser Behandlung schwer erkrankte. Der telegraphisch herbeigerufene Vater fand seinen Sohn bereits als Leiche vor. Dippold wurde sofort verhaftet, aber später, da man an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifelte, einer Irrenanstalt überwiesen. Nachdem sich indessen dort ergeben hatte, daß Dippold geistig vollkommen gesund ist, wurde nunmehr die Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang erhoben. — Nach viertägiger Verhandlung wurde der Angeklagte am Freitag, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die sehr eingehende Beweisaufnahme hat ergeben, daß bei Dippold ein Fall perversen Geschlechtstriebes (Sadismus) vorliegt. Wir werden auf den sensationellen Prozeß noch zurückkommen.

**Köln.** Das Schwurgericht verurtheilte den früheren Bankier Wilhelm Speidel aus Luttlingen nach dreitägiger Verhandlung wegen betrügerischen Bankrotts und Depotunterschlagungen zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Drei Monate wurden als durch die Unterjuchungshaft verbüßt angerechnet.

**Briefkasten.**

**B. 27a.** 1. An Papieren haben Sie beizubringen: 1) Geburtsurkunde, 2) Ausweis über Ihre preussische

Staatsangehörigkeit, 3) Militärpapiere, 4) Anmeldefchein, ausstehenden Falles auch 5) Ihre Heirathsurkunde und die Geburtsurkunden der minderjährigen Kinder. Der Antrag ist beim Stadt- und Landamt, Mühlenstraße, 1. Etage, Zimmer Nr. 6, in der Zeit von 9-1 Uhr oder 3-5 Uhr Werktags, zu stellen. Zur Erlangung der Papiere bedienen Sie sich am besten der Hilfe des hiesigen Arbeitersekretariats. 2) Soweit uns bekannt nicht.

**Quittung.**

Für die Grimmitzauer Textilarbeiter gingen ein:  
 Verband der Fabrikarbeiter, Sektion  
 Fluchtschiffer. . . . . 10.— Mt.  
 Bereits quittirt . . . . . 1553,95  
 Summa 1563,95 Mt.  
 Expedition des „N. B. Volksb.“

**Hamburger Marktbericht.**

Hamburg, 9. Oktober.  
**Butter.**  
 I. Qualität . . . . . Mt. 125—131  
 II. Qualität . . . . . 110—115  
 Ferner:  
 Fehlerhafte und holst. Bauernbutter . . . . . 95—105  
 Schlesw. und holst. Bauernbutter . . . . . — —  
 Russische und ähnliche . . . . . — —  
 Galizische und ähnliche . . . . . 100—108  
 Finnische Waare . . . . . 85—88  
 Amerikanische . . . . . — —

**Brennholz.**  
 Kurze schwedische Bretter  
 und Plankenenden  
 Sat 75 Pfg., 5 Sat 3,50 Mt.,  
**Brikets „Treue“**  
 Zentner 1,20 Mt. frei Haus.  
**Herm. Westphal**  
 Fischergrube 52.  
 Fernsprecher 1487.

**Fahrräder.**  
 Reparatur aller Systeme.  
 Dieselben werden auf das  
 Sauberste ausgeführt.  
 Gemahlene Ersatztheile preis auf Lager.  
 — Eigene Emailir-Anstalt. —  
**K. Benthien, Rechen-  
 unter, Finkenb. Al. 53.**

**Willy Koch,**  
 Zahntechniker,  
 Lübeck, Holstenstr. 21.

**13 obere Marlesgrube 13**  
 sind die besten  
**Pommerschen Halb- u. Knietiefel**  
 aus Kern-Hindleder  
 und mit eichenolter Gerbung, gute Hand-  
 arbeit, in großer Auswahl billig zu haben.  
**13 obere Marlesgrube 13.**

**Goldene u. silb. Uhren**  
 gut und billig.  
**L. S. Baruch, Händlungsgehilfe,  
 Meisdienstraße 35.**

**Das Lagerhaus u. Expeditions-Büro  
 Fischergrube 52**  
 versieht sich zum Lagern und Kaufenden  
 aller Waarenkände prompt u. billig.

**Beispiele:**  
 Prima Kalbfleisch à 5 Pfd. 10 u. 50 Pfg.  
 „ Schweinefleisch 5 Pfd. 60 Pfg.  
 „ junges Rindfl. 5 Pfd. 55 u. 60 Pfg.  
 Prima Hammelfleisch à 5 Pfd. 60 Pfg.  
 Scharnade und Schachtel 5 Pfd. 70 Pfg.  
 sowie sämtliche Wurstwaren.  
**Alb. Hidde, Reiferstrasse 8.**  
 Marktackerend 24.

**Setten und mageren Speck**  
 per Pfd. 70 Pfg.  
 Schweinefleisch 60 Pfg., Schmalz 65 Pfg.,  
 gehackte Mettwurst 70 Pfg., Schmalzwurst 70 Pfg.,  
 hiesiges Schmalz 70 Pfg., Schmalzwurst 70 Pfg.,  
 50 Pfg., Schmalzwurst 50 Pfg., hiesiges Schmalz  
 50 Pfg., Schmalz und Schmalzwurst à 10 Pfg. —  
 Jeden Sonntag 5 Uhr Sonntag 10 Uhr  
**H. Labrtz, Köthelstraße**  
 Fernsprecher 1291.

**Schweinefleisch per Pfd. 60 Pfg.**  
 Rindfleisch — 50 —  
 Kalbfleisch — 40 —  
 Scharnade — 70 —  
 Schachtel Schinken — 100 —  
 Sch. u. Leberwurst — 60 —  
 Brunschwäger — 50 —  
**W. Strohsfeldt,**  
 Marktackerend 73  
 Fernsprecher Nr. 13 und 14.

**Freundliche Einladung**  
 zur gefl. Besichtigung der unter Preis eingekauften ca.  
**300 Stück modernen**  
**Kleider- u. Blousenstoffe**  
 Kein Kaufzwang!  
 Die Artikel, welche mit ca. 45 Pfg. bis 2.45 pr. Mtr. an-  
 geboten werden, haben theilweise einen regulären Werth von  
 90 Pfg. bis 3.50 Mt.  
 Markt 4. **Otto Abers** Kohlmarkt 10,

**Paul Rehder's**  
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Fabrik**  
 Hundestraße 13  
 empfiehlt  
**Ausstattungen**  
 von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl.  
**Großes Lager von Möbelstoffen, Drellen und Teppichen.**  
 Mein Möbellager und Fabrik ist auch für Nichtkäufer zur Ansicht geöffnet.  
 Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt.  
 Handlager im Hinterhaus und Fabrikgebäude.

**Sehr billig!**  
 Einen großen Posten Herren-Hindleder gewollt  
**Zugstiefel, Leder-Kapp., Leder-Brannstiefel, Led.-Gutter, 5.75 Mt.**  
**Spiegelroßleder-Zugstiefel gewollt, alles Leder, 7.50 Mt.**  
**A. Drenske Nachf., Breitestr. 21.**

**Warnung!**  
 Die uns bekannt geworden, werden in verschiedenen  
 Detailgeschäften, wenn das Publikum „Ditello“ ver-  
 langt, andere minderwerthige Sorten Margarine unter der  
 für uns gesetzlich geschützten Bezeichnung „Ditello“  
 verabreicht.  
 Wir warnen hiermit ausdrücklich vor jeder mißbräuchlichen Benutzung  
 des Wortes „Ditello“, unter welcher Marke allein die von den Unter-  
 zeichnerten unter dem Schutze des Deutschen Reichspatentes Nr. 97057 (unter  
 Bezug von hiesigem Eigenthum, süßem Rahm und Milch) hergestellte Margarine  
 vertrieben werden darf und machen wir darauf aufmerksam, daß wir gegen  
 jede derartige Verletzung unserer Rechte gerichtlich vorgehen werden.  
 F. S. Land Reichsgerichtlichen  
 Urtheil steht uns das ausschließliche  
 Recht zu, die Qualität Ditello mit  
 oben erwähnten Zutaten herzu-  
 stellen.  
**Van den Bergh's Margarine**  
 Gesellschaft m. b. H.  
 Cleve.  
 Empfehle meines  
**Rasir-, Frisir- und Haar-  
 schneide-Salon.**  
**Gustav Salzer, Friedenstr. 50.**  
**Louisenlust.**  
 Heute Sonntag:  
**Große Tanz-Musik.**  
 W. Gloe.

**Sterbekasse „Fidelitas“**  
 (für Männer und Frauen).  
 Ordentliche  
**General-Versammlung**  
 am Montag d. 12. Oktober  
 Abends 9 Uhr  
 in den Centralhallen (W. Borgwardt).  
 Tages-Ordnung:  
 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Achtung!**  
**Kohlenarbeiter!**  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
 am Montag den 12. Oktober  
 Abends 8 1/2 Uhr  
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
 Tagesordnung wird in der Versammlung be-  
 tauut gemacht.  
**Der Vorstand.**

**Außerordentliche**  
**General-Versammlung**  
 der  
**Maurer-Lokal-Krankenkasse**  
 zu Lübeck  
 am Mittwoch den 14. Oktober  
 Abends präzis 8 Uhr  
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
 Tages-Ordnung:  
 1. Statutenänderung.  
 2. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Hente**  
**Ausspielen**  
 von Gänsen und Karpfen.  
**J. N. L. Casten.**  
 Arminstr. 38.

**Friedrich-Franz-Halle**  
 Heute Sonntag:  
**Familien-Kränzchen**  
 Gustav Glöde.

**Einsegl.**  
**Benefiz-Ball**  
 am Sonntag den 11. Oktober 1903  
 Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Die Bedienung.**

**Gesellschaftshaus Hadersbork.**  
 Morgen Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
**Neu-Lauerhof.**  
**Großes Tanzkränzchen.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

**Aus frühzeitigen**  
großen Abschüssen  
empfehle ich  
**Hemdentuche,**  
groß und feinfädig.  
per Mtr. 58, 55, 48, 45, 38, 33,  
29, 24,

**20 Pfg.,**

Besonders preiswerth sind in großfädiger  
Waare:  
Coupons von 5 und 10 Mtr.  
5 Mtr. 1.40, 1.50 und 1.90 Mtr.  
10 Mtr. 2.75, 2.90 und 3.65 Mtr.

**Regen-**

Röcke, imprägnirt, 12 Mtr.,  
Deströcke, schwarz und gelb, mit doppelt.  
Rücken und Leber.  
Einfassung: **4,25 Mtr.**

Delhofen, schwarz und gelb,  
2,75 n. 3,40 Mtr.

Deljacken, 3,35 n. 4 Mtr.  
Deltragen, für Kutscher und Wagen-  
führer, 3,25 Mtr.

Gummi-Regenröcke,  
prima Qualität,  
Marke „Distingue.“

**Ausstattungen**

**Schlachter:**

Jacken, Blusen n. Kittel  
1.38, 1.85 bis 4.45 Mtr.,  
weiße Schürzen mit Wappen  
1.15, 1.35 n. 1.58 Mtr.,  
roh. Leinen-Schürzen,  
sehr schwer, 1.35 Mtr.,  
gelbe Delschürzen  
mit Ringen 1.68 Mtr.

**Neue Mützen**  
sehr geschmackvoll.

**Konditor-Jacken**

**Koch-Jacken**

von 2.75 Mtr. an.

Koch-Mützen 30 Pfg.,  
Konditor-Mützen  
45 Pfg.

**Otto Albers**

Markt 4. Kohlmarkt 10.

**Bitte lesen Sie!**

Wer heute am Größungstage ein Probepfund  
meiner so ausgezeichneten Rahm-Margarine  
kauft, erhält ein Paar delikate Bierwürste aus der  
Würstfabrik von Aug. Scheere

**gratis**  
**Margarine.**

Hochfeine Rahm-Margarine . . . . . pro Pfund 50 und 60 Pf.  
Allerfeinste Rahm-Margarine I . . . . . pro Pfund 70 Pf.  
Allerfeinste Rahm-Margarine Ia . . . . . pro Pfund 80 Pf.

Bei Abnahme von mehreren Pfunden billiger.

Meine Rahm-Margarine I und Ia ist thatächlich nicht von der allerfeinsten  
Meiereibutter zu unterscheiden und liegt es in Ihrem eigenen Interesse, sich von der  
Wahrheit zu überzeugen.

**Butter.**

Die allerfeinste Meiereibutter . . . . . pro Pfund 1,40 Mtr.

II. Sorte . . . . . pro Pfund 1,30 Mtr.

III. Sorte . . . . . pro Pfund 1,20 Mtr.

Sehr schöne Kochbutter . . . . . pro Pfund 1,10 Mtr.

Reines Schweineschmalz, pro Pfund 50 und 60 Pf.

Alle Sorten Käse zu den denkbar billigsten Preisen.

Alle Sorten Würstwaren, sowie geräucherte Fischwaren.

Brot-Niederlage der Fahrentzuger Mühle und Neuhofer Landbrot.

Hochachtungsvoll

**J. Brockmüller,**

Große Burgstr. 1a, Ecke Burgthorbrücke.

**Hut-Bazar**  
Hüßtr. 40.  
Empfehle:  
Eleg. Neuheit.  
in

**Herrn - Hüten**

zu bekannt billigsten Preisen.  
**Herrn - Wäsche**  
und Kravatten.

**H. Stoppelman**

Hut-Bazar, nur 40 Hüßstrasse 40.

**H. Stoppel-**  
**man**

Schirmfabrik,  
**40 Hüßstrasse 40.**

Größte Auswahl in  
**Regen-Schirmen.**

Nur eigenes Fabrikat.

Konkurrenzlos billig.

**Zentral-Verband der Handels-, Transport- und**  
**Verkehrsarbeiter Deutschlands.**  
(Zahlstelle Lübeck.)

**Mitglieder-Versammlung**  
**am Dienstag den 13. Oktober 1903**

Abends 9 Uhr  
im **Bereinshaus, Johannisstraße 50-52.**

- Tages-Ordnung:
1. Wie agitieren wir am erfolgreichsten?
  2. Lübeck als Gauport.
  3. Kartellbericht.
  4. Abrechnung.
  5. Innere Vereinsangelegenheiten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist zahlreiches  
Erscheinen nothwendig. Der 1. Punkt erfordert speziell die Anwesenheit  
eines jeden Kollegen. **Der Vorstand.**

**Restaurant Recknagel**

30 Geninerstraße 30.

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Aug. Recknagel.

**Central-Hallen** Jeden **Gr. Tanz** in beiden  
Sonntag: Sälen.

Anfang 4 Uhr

Ende 2 Uhr.

**Restaurant Travestrand, Moisling.**

Jeden Sonntag Konzert mit nachfolgendem Kränzchen.

- Große  
**Auswahl**  
in
- Kleiderstoffen**
  - Kleider-Belours**
  - Damen-Röcke**
  - Buckskins**
  - Normal-Wäsche**
  - Leinen**
  - Betten**
  - Bettfedern**
  - Damen**
  - Ausstener-Artikel**
  - Bettdecken**
  - Pferdedecken**
  - Schlafdecken**
  - Wäsche**
  - Kravatten**
  - Teppiche**
  - Tischdecken**
  - Gardinen**
  - Kurzwaren**
  - Wollgarne**
  - Mäde,**
  - Deckenbrock**
  - & Ahrens.**
  - Königstr., Ecke Hüßstraße.

**Colosseum.**

Morgen Sonntag:

**Freie Tanzmusik.**

Eintritt 10 Pfg.

Anfang 4 Uhr.

W. Dasser.

**Concerthaus Flora**

Morgen Sonntag:

**Tanzkränzchen.**

Anfang 4 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Max Siems.

**Konzert-**  
**haus** **F**  
**hausen.**

Jeden Sonntag:

**Tanz-Kränzchen.**

Ende 2 Uhr.

Eintritt frei.

**Zur schwarzen Dohle.**  
Hundestr. 41.

Heute Sonntag:

**Groß. Tanzkränzchen.**

Anfang 6 Uhr.

Tanz frei.

Hans Brasch.

# 3 Ausnahme-Tage!!

**Sonnabend  
Sonntag  
Montag**

Nehme volle Bücher in Zahlung!



## Wilh. Bartelt

Breitestraße 25  
gegenüber der Beckergrube.  
**Manufakturwaaren**  
Aussteuer-Artikel  
Betten und Bettfedern.  
Herren-, Knaben- und  
**Arbeits-Garderoben.**

**Doppelt grüne Rabattmarken.**

## Vereinshaus.

Sonntag d. 4. Oktbr.  
in den Gasthäusern:  
**Eisbein mit Sauerkohl.**  
Annahmestelle von Sparcasslagen für  
die Lübecker Genossenschaftsbäckerei.

## Brauerei Fadenburg.

Sonntag den 11. Oktober 1903:  
**Grosses Extra-Konzert**  
(Heyden'sche Kapelle).

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg., wof. Progr gratis.  
**Grosses Preiskegeln (2age)**

Verband Lübecker Kegler-Klubs.  
25 Preise im Werte von 600 Mk.

## Quartettverein Amicitia.

## Gesellschafts-Abend der Sänger

am Sonntag den 18. Oktober  
in Hase's Gesellschaftshaus, Johannisstrasse.  
Anfang 6 Uhr. Eintritt 7 Uhr.  
Eintritt für Mitglieder 10 Pfg.  
für Fremde im Vorverkauf 50 Pfg.  
Kontingentspreis 60 Pfg.  
Eintrittskarten sind beim Vorstand zu  
rei des Singens zu haben.  
Der Vorstand.

## Gesang-Verein „Einigkeit“ (St. Gertrud).

Einladung zum  
**= BALL =**

am Sonntag den 18. Oktober  
im Lokale des Hrn. Gutsche,  
„Neu-Lauerhoff“

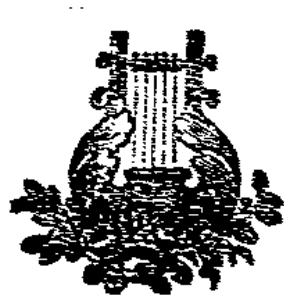
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Entree für Herren 60 Pfg., eine Dame frei.  
Einzelne Damen 15 Pfg., wofür Garderobe.  
9 Uhr: Laternen-Polonnais.  
Das Comitee.

## Club Fidelitas.

## Gesellschafts-Abend

am Sonntag den 11. Oktober 1903  
im Lokale des Hrn. Frahm  
(Concordiagarten).  
Einführung gestrichelt.  
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Der Vorstand.

## Waisen-Hof. Morgen Sonntag: - Tanz. -



## St. Jürgen-Liederkrantz.

## Gesellschafts-Abend

am Sonntag den 18. Oktober 1903  
im Wilhelm-Theater.

Aufführung: „Einer muß heirathen.“  
Anfang 7 Uhr. Einführung gestattet.  
Karten im Vorverkauf à 60 Pfg. beim Vorstand.  
Der Vorstand.

## Arbeiter-Radfahrer-Verein Lübeck.

## Vorläufige Anzeige.

Am Sonntag den 15. November 1903 findet unser  
**Gala-Saalfest**  
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52 statt.  
Das Comitee.

## Restaurant von H. Kaben

Kleine Burgstraße Nr. 25.  
Verschiessen v. Gänsen, Karpfen u. Rauchfleisch  
am Montag den 12. Oktober.  
Anfang Morgens 10 Uhr. Eintrag 50 Pfg.  
H. Kaben.

## Einladung zum XIX. Stiftungs-Fest

des  
Zentral-Verbandes der Zimmerer Deutschlands  
(Zahlstelle Lübeck)  
bestehend in Vorträgen und Ball  
am Sonntag den 11. Oktob. 1903  
im „Vereinshaus“, Johannisstrasse No. 50-52.  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei. Einzelne Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.  
Das Comitee.

## Segler-Klub „Hansa“.

## Absegel-Ball

am Sonntag den 11. Oktober 1903  
im Lokale des Herrn Fürbörter, „Wakenitz-Bellevue“.  
Anfang 6 Uhr. Herrenkarte 50 Pfg., 1 Dame frei. Ende 2 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

## Coffee-Haus Moising

Heute Sonntag:  
**Freies Tanzkränzchen.**  
**= BALL =**

der  
freim. Feuerwehr von Stokkelsdorf  
und Fadenburg  
am Sonntag den 11. Oktober  
im Lokale des Herrn Lange.  
Eintritt 1 Mk. Anfang 7 Uhr.  
Das Comitee.

## Turnverein Eichenkrantz von Schwartzau-Rensfeld.

## Einladung zum Ball

am Sonntag den 11. Oktober  
im Lokale des Gastw. G. Sternberg.  
Anfang des Balles 6 1/2 Uhr. Ende 8 Uhr.  
Karten im Vorverkauf 80 Pfg.  
an der Kasse 1.00 Mk.  
Das Fest-Comitee.

## Gasthof „Stadt Schleswig“ 14 Hundestrasse 14.

Sonabend den 10. Oktober:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
Ausschank von ff. Hansa-Bier.  
ff. Eisbein mit Sauerkohl.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
J. C. B. Schmehl.

## Einladung zum = BALL =

der  
**Hafenarbeiter**  
Sektion Kohlearbeiter und Flusshiffer  
am Donnerstag den 22. Oktober  
im Vereinshaus,  
Johannisstraße Nr. 50-52.  
Anfang Abends 8 Uhr. Ende Morgens 4 Uhr.  
Eintritt 60 Pfg.  
Einzelne Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Das Fest-Comitee.

## Panorama

Breitestraße 53, 1. Etage.  
Diese Woche ausgestellt:  
Ein interessanter Besuch von  
**San Francisco.**  
Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., 5 Reisen 1 Mk.  
Jeden Tag v. 10 Uhr morg bis 10 Uhr abds. geöffnet

# Zweite Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 238.

Samstag, den 11. Oktober 1903

10. Jahrgang.

## Soziales und Parteileben.

**Das dankbare Vaterland.** Von einem sehr interessanten Schriftstück hat das „Vaterland“ dieser Tage Kenntnis nehmen können. Das betreffende Schriftstück ist ausgestellt von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Regierungsbez. Niederbayern und betrifft den Unfall des Bauern Peter Steger in Hitzberg. Auf Grund gepflogener Erhebungen wurde festgestellt: 1. Peter Steger ist zu — 25 Proz. erwerbsunfähig. 2. Peter Steger war bereits vor dem Unfall in Folge der Strapazen des Feldzuges 18/0.71 zu 40 Proz. erwerbsunfähig. Die Rentenberechnung stellt sich demnach wie folgt:

Jahresverdienst für die männlichen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter	340 M.	—	Pfg.
Auszug der 40prozentigen Erwerbsbeschränkung in Folge der Kriegstrapazen vor dem Unfall bleiben	60 Proz.	240	„ —
Die Rente berechnet mit 66⅓ Proz. ergibt jährlich		136	„ —
Demnach macht die 25prozentige Arbeitsminderung durch den Unfall jährlich		34	„ —
	8 M.	50	Pfg.

Der Mann wird also für seine Kriegsdienste vom „dankbaren Vaterland“ nicht nur nicht belohnt, sondern bestraft, indem ihm die dadurch erfolgte Arbeitsminderung von 40 Proz. von der Rente abgezogen wird, obgleich er die Prämie für volle Gesundheit zu 100 Proz. zahlen mußte. Zu bemerken ist noch, daß der Mann weder Pension noch sonst irgend eine Reichshilfe genießt. Dank des Vaterlandes!

**Zur Nichtigstellung** veröffentlicht Genosse v. B o l l m a r in der „Münch. Post“ folgende Erklärung: Von einer Reise zurückgekehrt, habe ich die „Eine Aufklärung“ über die Verhältnisse der Öffentlichkeit, welche sich nachträglich noch einmal mit meiner Dresdener Rede beschäftigt. Ich hatte mich dort gegen die Behauptung gewandt, daß die gehobene Lebenslage gewisser Arbeiter „deren proletarische Anschauungen verderbe, und hinzugefügt, daß dieses Argument schon früher zur Verschärfung der Gegensätze in unseren Reihen beigetragen habe, und daß Grillenberger deshalb unversöhnt mit Bebel aus dem Leben geschieden sei. Bebel glaubt nun, diese Ausführung als eine „Mär“ bezeichnen zu können. Er nötigt mich dadurch, sehr wider meinen Willen, auch meinerseits noch einmal auf die Sache zurückzukommen.

In der bekannten Rede, welche Bebel unmittelbar nach dem Frankfurter Parteitag am 14. November 1894 in Berlin hielt, suchte er den Grund für die damals seiner Meinung nach der Partei drohende Gefahr hauptsächlich in dem immer stärkeren Eindringen des Kleinbürgerthums in die Partei. Der kleinbürgerliche Geist gewinne besonders dadurch Einfluß, daß gewisse Elemente der Partei, unsere Vertrauensleute und Agitatoren, zur Selbständigmachung in kleinbürgerlichen Stellungen gezwungen seien. Eine solche soziale Position würde leicht zurück auf eine Verwischung der rein proletarischen Anschauungen. („Vorwärts“ 16. 11. 94). Jener Rede folgten Auseinandersetzungen in der Presse wie in Versammlungen, in denen Bebel u. a. auch besonders mit Grillenberger aneinander gerieth. Beide griffen sich aufs heftigste an, wobei von Seiten Bebel's namentlich auch der Vorwurf des Partikularismus eine Rolle spielte. Während Bebel's erste Äußerung über die Arbeiter in gehobener Lebenslage ganz allgemein gehalten war, gab er ihr nun in einer Artikelreihe, welche sich fast ausschließlich gegen bayrische Parteigenossen richtete, eine besondere Zuspitzung. Er wies hin auf „den Partikularismus, die Kleinbürgerei und Spießbürgerei, die auch schon Genossen ergriffen hat, die auf ihre frühere Thätigkeit hin in angelegene Vertrauensstellungen gelangten, infolge ihrer kleinbürgerlichen Existenz-

weise aber allmählich das proletarische Klassenbewußtsein verloren, ihre geistige Ausbildung und Weiterbildung an den Nagel hingeworfen und nur noch von den Broden überwindenen Miffens leben und damit die Gerosten und Nichtgenossen füttern. Wer glaubt, von mir gemeint zu sein, mag sich streng prüfen und entweder andere Wege einschlagen oder einem jüngeren, freibewährteren Genossen seinen Platz räumen.“ („Vorw.“ 1. 12. 94.)

Ich weiß bestimmt, daß Grillenberger diese Auslassung als gegen ihn gerichtet angesehen und nie verwunden hat. Und ich weiß weiter, daß diese Meinung zu jener Zeit in den Kreisen der bayrischen Genossen vielfach getheilt wurde. Was Bebel damals noch über die aus der Berliner Parteiklasse nach Bayern gestellten Gelder sowie über die besonders dem Nürnberger Geschäft gewordene Unterstützung gesagt hatte, hat gewiß erheblich mit dazu beigetragen, Grillenberger zu verbittern. Über daraus allein läßt sich unmöglich erklären, wenn z. B., wie in der Nürnberger Protestversammlung vom 2. Dezember 1894 davon gesprochen wird: daß Grillenberger von Bebel „schlimmer als der verächtlichste Gegner angegriffen“ worden sei, und wenn in der angenommenen Resolution davon die Rede ist: daß Bebel Grillenberger „in beleidigender, sein Ansehen schwer alterkenden Weise behandelt“ habe.

Daß sich Freunde von Grillenberger und Bebel alle Mühe gaben, eine Verständigung herbeizuführen, kann ich nur bestätigen. Ich habe selbst zu ihnen gehört, und Grillenberger hat mir das lange nachgetragen, — so tief empfand er die ihm widerfahrene Verletzung. Bebel spricht davon, daß Grillenbergers Hartnäckigkeit „von gewisser Seite geistlich genährt“ worden sei. Mir wie den sämtlichen Landtagskollegen Grillenbergers, welche mit ihm monatelang Tag für Tag aufs vertraueste verkehrt haben, ist von demgleichen nichts bekannt. Bebel meint schließlich, Grillenbergers Unversöhnlichkeit gegen ihn daraus erklären zu können, daß dieser bereits an den ersten Symptomen der Krankheit gelitten habe, welcher er später zum Opfer fiel. Dem gegenüber sei einfach darauf hingewiesen, daß Grillenberger nach jenem Konflikt mit Bebel noch volle drei Jahre lang schlagende Beweise der ungebrosenen geistigen Kraft gegeben hat und schließlich nicht infolge irgend eines Stiches gestorben, sondern fast unmittelbar nach einer im Landtag gehaltenen Rede von einem Gehirnschlag niedergedreckt worden ist.

Da Bebel's Ausführungen nicht nur durch die Parteipresse gegangen, sondern auch im Protokoll des Parteitages zum Abdruck gelangt sind — ein ganz neues Verfahren, durch welches die Möglichkeit einer gleichberechtigten Antwort völlig abgeschnitten wird —, so darf ich wohl gleichfalls die Parteiorgane um Nachdruck bitten. — Ist hiermit geschehen.

**Wolfgang Heine** hält gegenüber der neuesten Erklärung Sardens im „Vorwärts“ seine Behauptungen aufrecht. Er versteht unter „Intimitäten“ etwas anderes als Sarden, der dabei bleibt, die Raffeehaus-Zusammenkünfte einen „Antimen Berkehr“ zu nennen. Um jeder Legendenbildung entgegenzutreten, erklärt Heine noch: „Bei diesen Zusammenkünften, die in Restaurationen stattfanden, hat jeder nach Belieben seine eigene Tische gemacht und bezahlt. Nie habe ich auch sonst Herrn Sardens Gastfreundschaft genossen oder meine; nie hat einer von uns des andern Haus betreten.“ Auf die „Anzapfungen“ von Frau Luxemburg usw. zu antworten, erscheint Heine „nicht notwendig; ihre Verdrehungen richten sich selbst.“ — So leichtfertig sollte Heine über die Anzapfungen — wie er es nennt — der Genossin Luxemburg doch nicht hinweggehen. Sie hat ihn bekanntlich öffentlich bezichtigt, zweimal eine Handlung beantragen zu haben, die objektiv eine Denunziation von ausländischen Genossen an die Polizei bedeutet.

**Genosse Stadthagen** hat an die „Mainzer Volksztg.“ die ihn und Zubeil als „Ratgeber“ bezeichnet hatte, folgende Erwiderung gesendet: „In der „Mainzer

Volkszeitung“ sind gegen Genossen Zubeil und mich allgemeine, und deshalb unfaßbare, Verdächtigungen ausgebreitet, welche den Ansehen erwecken sollen, als ob gegen unsere Ehre: hohofstet irgend etwas vorliege. Ich fordere hiermit den Verfasser des Babenstücks auf, Farbe zu bekennen und die That sachen, aus denen er seine Verdächtigungen herleiten zu dürfen glaubt, zu veröffentlichen oder dem Parteivorstand mizuthellen. Als Verfasser ist in hiesiger bürgerlicher Presse Genosse David angebendet. Es bedarf für die Mainzer Genossen keiner Hervorhebung, daß weder Genosse Zubeil noch ich den Genossen David für solcher Gemeinheit fähig halten. Hierzu steht Genosse David zu hoch. Ist der Verfasser, wie ich aus einer Notiz der „L. B.“ entnehmen zu müssen glaube, ein gewisser Mendel, so genüge zur Kennzeichnung dieses Genossen, daß dies der Name ist, dem der freisinnige Abgeordnete Müller-Sagan die Wahrheit widersprechenden Berichte über die Zollkommissions-Verhandlungen in die Finger diktiert hat. Diese Berichte sind S. 54 bezw. S. 10 des parlamentarischen Berichts näher gekennzeichnet und unter der Firma Ing. sozialdemokratischen Blättern zugesendet.“ Dieser Erwiderung fügt Stadthagen nur noch hinzu, daß Mendel etwa halb so viel Lebensjahre hinter sich hat, als Genosse Zubeil für die Parteitätigkeit ist.

Die Mainzer Genossen nahmen am Dienstag Abend den Bericht über den Parteitag entgegen. Gleich der erste Redner warf dem Genossen Mendel vor, dieser habe in der Zeitung zu sehr für seine Person gesprochen. David suchte Mendel in Schutz zu nehmen. Sachlich behauptete David, die als Revisionsisten bezeichneten Genossen vertreten in Wahrheit die bewährte und sieggekronte Taktik, die die Partei groß gemacht habe, während einige „radikale“ Elemente auf die Taktik der „Jungen“ von 1892 zurückzuführen wollten. Diese Tendenz sei in einem Artikel von Parvus neuerdings klar herausgetreten. Kautskys Definition der Taktik laufe ebenfalls darauf hinaus, unser politisches Handeln unter den Gesichtspunkt einer unvermeidlichen, gewaltthätigen Katastrophe zu bringen. Daß man die Guesdistsche Richtung unter den französischen Sozialisten als allein echte Sozialdemokraten hinstelle, die sich in Reims wieder offen zur Taktik der Gewalt bekannt hätten, gehöre in dasselbe Gebiet. In der weiteren Debatte wandte sich die Mehrzahl der Redner scharf gegen die einseitige Haltung der „Mainzer Volkszeitung“ und deren frivole Berungeltung älter und verdienstvoller Parteigenossen. Hieraus wurde die Besammlang auf Sonntag verlegt.

Die Waffen nieder! überschreibt die „Magdeburger Volksstimme“ einen Leitartikel und der „Karlsruher Volksfreund“ bringt gar einen langen, auffällig gedruckten Aufruf an der Spitze, worin die Genossen aufgefordert werden, die Führer auf ihre Posten zu rufen und die Einstellung des Streites zu erzwingen. Wir und wohl alle Genossen würden es selbstverständlich gerne sehen, wenn die Auseinandersetzungen aufhörten. Aber daß das nicht durch ein Antwort erreicht werden kann, sollte Jeder schon einsehen. Den Angegriffenen kann die Verteidigung nicht abgeschnitten werden. Und Vertuschen wäre schlimm als die offene Aussprache. Der „Karlsruher Volksfreund“ würtz zudem seine Aufforderung zur Ruhe mit solchen leidigungen gegen die Führer und gegen die radikale Richtung in der Partei, daß er lediglich Del ins Feuer gestreute würde mit dieser „Aufforderung zur Ruhe“, wenn man die Stillebütung tragisch nehmen wollte.

In einer Generalsammlung des 19. sächsischen Reichstagswahlkreises (Stollberg-Schneeberg) wurde das Verhalten der „Chemnitzer Volksstimme“ scharf angegriffen und gegen sie der Vorwurf erhoben, daß sie den Revisionismus „auf schlechtem Wege“ propagieren wolle. Genosse Enderz wies in seiner Verteidigungsrede den Vorwurf zurück, den sogenannten Revisionisten Vorwurf zu leisten. Er wollte nur nachgewiesen

## Der Bedlar.

Roman aus dem amerikanischen Leben von Otto Ruppikus.

42 Fortsetzung.

Helmstedt sah in Ellen's erregtes Gesicht, daß von Verstand durchstrahlt in diesem Augenblicke schöner war als je und zog sie wieder auf sein Knie. „Ich bin so reich und weiß es selbst nicht!“ sagte er, sie anblickend, als wolle er sich ganz in ihr Anschauen versenken, bis sie ihm mit beiden Händen die Augen zuhielt. „So habe ich es nicht gemeint und du weißt es!“ rief sie, „gibt es aber ist noch immer Räthsel für dich?“

Er nahm ihre Hände in die seinen und sagte, ernst werdend: „Betrügst du dich denn vielleicht auch nicht selbst mit glänzenderen Hoffnungen, als sie sich verwirklichen können? Ich habe gestern Abend mit Mortons über meine Zukunft Rath gepflogen und Niemand wußte wirklichen Rath.“

„Weil Mr. Morton ein alter Mann ist und Pauline die Gesellschaft hier noch zu wenig kennt,“ unterbrach sie ihn, „und doch wird selbst der alte Herr mir Recht geben, sobald ihm nur der Gebante vor die Augen gebracht wird. Verlargst du denn noch eine größere Sicherheit, als daß ich alles Glend, was daraus entspringen mag, mit dir ertragen will? Entschiede dich nur, ob du hier auf dem Lande bleiben oder in die Stadt gehen willst, und es wird wenig Worte kosten, um deine ganze Stellung geordnet zu haben.“

Helmstedt sah einen Augenblick nachdenkend vor sich nieder. „Laß uns mit Mr. Morton reden,“ sagte er dann, „ich werde ihn jedenfalls bedürfen, um mir an den nöthigen Orten den ersten Eintritt zu verschaffen. Wenn er aber mit dir in der Ansicht der Dinge übereinstimmt,“ fuhr er dann fort, „dann, meine Ellen, gehe ich zur Mittagszeit nach Daktes zu deinem Vater — ich will nicht verpassen, ihm

ich will mich ihm gegenüberstellen wie der Mann dem Manne.“

Die Röthe der Erregung wich aus Ellens Wangen, sie erhob sich. „Thue es, ich will stolz darauf sein,“ sagte sie, „aber denke daran, daß mein Vater Gewalt über mich hat, so lange ich nicht durch das Gesetz dein bin, und daß, wenn er mich auch jetzt wie ein trübes Kind hat gehen lassen, sich doch der Sinn des Menschen ändert, wie sich der Wind dreht!“

Helmstedt sah rasch auf in ihr dunkles, ernst gewordenes Auge, und es überkam ihn, als stände er vor dem Scheidepunkte seines ganzen künftigen Lebens. Er drückte einen Moment die Hand vor die Stirn. „Laß uns mit Mortons reden,“ sagte er aufspringend, „und dann mag uns das Schicksal führen, wie es will!“ Er nahm sie in seine Arme, sah ihr in die Augen und küßte sie, küßte sie zum zweiten Male — es war ihm, als wisse er nicht, sei es der Brautkuß, oder der letzte Kuß vor der Trennung. „Komm!“ sagte er dann und führte sie nach dem Parlor.

Im Fenster stand Pauline, die sich bei ihrem Eintritte herumdrehte und sie mit einem stillen Scheln empfing — aber ihre Augen schienen verweint, und Licht ging es durch Helmstedts Kopf, ein fremdartiges Gefühl in ihm erregend, daß sie ihn doch zu Ellen geführt und er nicht einmal wußte, zu welcher Zeit sie das Zimmer wieder verlassen hatte. Aber es blieb ihm wenig Zeit, seinen Erinnerungen nachzuhängen, denn von einem Diban, nahe dem Feuer, erhob sich Morton und schritt auf sie mit der Frage zu, wie weit sie mit einander gekommen seien.

„Ich möchte mit Ihnen ein paar Minuten berathschlagen, vielleicht auch Ihre Hilfe erbitten,“ sagte der junge Mann. „Lassen wir die Babies so lange allein!“

Morton nickte schweigend, faste ihn beim Arme und führte ihn zur Thür hinaus nach einem Hinterzimmer. Hier „sehen Sie sich!“ sagte er, auf einen Armstahl deutend, „und nun machen Sie Ihr Herz frei!“

Helmstedt theilte ihm in kurzen Worten mit, was zwischen Ellen und ihrem Vater zugetragen und gab ihm deren Ideen und Hoffnungen für die Zukunft. Morton hat ohne ihn mit einem Worte zu unterbrechen, zugehört. „Be- Sir,“ erwiderte er dann, „ich will Ihnen zweierlei sagen. Das Kind ist klüger als wir Alle zusammen, das mag ab ihre Liebe thun, die ihr die Augen geschärft hat. Sag Sie, Sie wollen Pianolehrer werden, so will ich Ihnen in irgend einer Summe Ihren Erfolg garantiren — dem genug, daß wir nicht selbst darauf gekommen sind, da wir in unserem Süden nichts mehr gesucht ist, als Männer in solchen Kenntnissen. Morgen, wenn Sie wollen, will ich Ihnen nach beiden Akademien gehen, Sie können ein Wohlthäter für die meisten Familien in unserer ganzen Gegend werden, die jetzt das theure Geld für ihre Töchter nach dem Osten schicken. Wollen Sie aber unter allen Umständen Glück machen, Sir, so müssen Sie eine Frau haben; die meisten der jungen Ladies, die Ihnen anvertraut werden sollen, sind zwar in vieler Beziehung noch Kinder, aber sie oft sechzehn, siebenzehn Jahre alt — und darum sage Ihnen zweitens, gehen Sie vom Plage weg mit Ellen zu Friedensrichter; ich werde dafür sorgen, daß Ihnen in Hinderniß dort in den Weg tritt — das giebt erstens Punktum als Schluß zu Ihrem Prozesse, der Ihnen die volle Vertrauen und die allgemeine Theilnahme sich zweitens aber wissen Sie nicht, was Elliot thun mag, wer er Mittags nach Hans kommt und sein Mädchen ausgeführt findet — er mag vielleicht nicht an die Energie des Kinde geglaubt haben — und, Sir, aufrichtig gesprochen, Sie es Ellen schulbig! Wollen Sie zu Ihrem Vater gehen wie Sie gestern Abend meinten, so gehen Sie, wenn Sie nicht mehr zu ändern ist!“

Helmstedt stand langsam von seinem Stuhle auf. Blut war ihm hell in's Gesicht gestiegen. „Rathen Sie den Schritt an, Mr. Morton, als Mann, der die Vert-nisse hier kennt, der weiß, was Ehre verlangt,“ sagte

haben, daß von Bebel, obwohl er Parteivorsteher ist, gegen einzelne Genossen nicht gerecht gehandelt worden sei und das habe die „Volksstimme“ zum Ausdruck bringen müssen. Dazu sei ein Parteidorgan da. Nach einigen weiteren Erklärungen, die Anders zu einzelnen Artikeln gab, gab sich die Versammlung mit der Haltung der „Volksstimme“ zufrieden.

**Wegen Beleidigung** wurde der Redakteur des „Volksblatt für Anhalt“, Genosse Günther, in Dessau zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Unter Anklage stand ein Artikel des „Volksblattes“ vom 1. August d. J., den ein Genosse aus Bernburg eingeschickt hatte und der sich mit den Anständen in der Arbeiterkaserne in Bernburg-Badlau beschäftigte. Der Bernburger Genosse hatte sich persönlich von den Umständen überzeugt, und zwar nachdem ihm bekannt geworden war, daß vier Arbeiterinnen im Alter von 17 bis 20 Jahren beinahe erstickt seien. Die Wahrnehmungen, die unser Genosse bei der Untersuchung feststellte, waren schauderhaft. Ein zirkulär zwanzig Quadratmeter großer Raum wurde eingeengt, in welchem drei Familien wohnten und schliefen. Außer den drei Männern und Frauen war noch ein zwölfjähriges Mädchen und ein acht Tage alter Säugling vorhanden. Alle diese Personen — einschließlich der beiden Kinder und der Wöchnerin — schliefen in diesem Raume in drei Betten. Auch sonst waren in dem Artikel noch verschiedene Einzelheiten angegeben. Nicht eine der mitgetheilten Thatsachen ist bestritten worden. Im Gegenteil; das während der Verhandlung verlesene polizeiliche Revisionsprotokoll bestätigte zum großen Theil die diesbezüglichen Angaben, so u. A. den empörenden Zustand, daß die drei Familien in einem Zimmer schliefen. Ganz heikelig war — in fünf Zeilen — war angedeutet worden, daß der Polizei die Zustände nicht ganz unbekannt seien, daß sie aber dazu schweige. Aus diesen fünf Zeilen sollte dem „Volksblatt“ der Strich gedreht werden. Es hatte nämlich die Polizei, nachdem die betreffenden Arbeiterinnen in Gefährdung gerathen waren, die entsprechenden Anordnungen an den Besitzer, bezw. Pächter der Kaserne, Amtsrath Weißbach in Ulberstedt, gelangen lassen und somit, wie die Polizeiverwaltung im Strafantrag sagt, für die Abstellung der Mißstände gesorgt. Von diesen polizeilichen Anordnungen hat unser Gewährsmann nichts erfahren, er schrieb den Artikel, nachdem die Polizei nach ihrer Meinung ihre Pflicht gethan habe. Als Genosse Günther auf das Recht der Presse aufmerksam machte, solche Zustände zu rügen, gestattete sich der Vorsitzende die Bemerkung, daß eben eine Arbeiterkaserne kein Salon sei und daß Erkrankungsgefahren in allen Wohnungen zu befürchten seien. Und der proben zum Landgerichtsrath avancierte Richter Dr. Meyer stützte die Behauptung auf, man könne annehmen, das „Volksblatt“ habe gewünscht, daß die Polizeiverwaltung eingegriffen habe, um ihr aber ein auszuweichen, habe man „wider besseres Wissen“ das Gegenheil geschrieben. Das Gericht erkannte unsere Genossen schuldig, die Polizeiverwaltung beleidigt zu haben, und erkannte auf die bereits erwähnte Strafe.

**Der Kongress der italienischen Sozialdemokratie** zu Turin ist von 186 Sectionen mit 257 Delegierten besetzt; auch die Frauen haben eine Vertretung erlangt. Am Montag (5. Oktober) wurde mit großer Majorität der Antrag Sissleri angenommen: Die politisch organisierten sind zu veröffentlichen, sich gewerkschaftlich zu organisieren!

## Aus Nah und Fern.

**Ein Todes-Vaterunze.** Aus Bromberg wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: In Schlogau, der Gegend, wo der Antisemitismus seiner Zeit die Winter-Appäre zur Welt brachte, ist dieser Tage ein jüdischer Handwerker, der Schrifsteller Levi aus Warschau, von christlichen Bürgern der Stadt, nämlich dem wohlwollenden Städtewächter Bergin, dem Schenkwirth Gräber, dem Tischler Stehle und dem Schlossmeister Hahn zu Tode geprügelt worden. In der Herberge, wo der arme Jude schlief, wurde er von den genannten wackeren Herren und anderen Gästen damit gequält, daß er niederzuknien und das „Vaterunze“ sprechen wüßte. Da er aber das Gebet schloß oder gar nicht konnte, so wurde er verurtheilt.

„Wurden Sie ihn selbst verurtheilt haben, wenn Sie als Vater dabei beihilftig waren?“  
„Ich rathe Ihnen dazu als ehrlicher Mann.“ war die erste Antwort, „der mit unparteiischer Auge die Sachen ansieht, als es ein Vater könnte — rathe es Ihnen Ihres eigens und des Mädchens Besten wegen, die Ihnen ihren Ruf gewahrt hat, den Sie ihr wiederherstellen müssen, wenn Sie auch nicht einmal an ihr abtrübnisches Glanz denken wollen.“  
„Es ist genug, Mr. Morton, ich kenne Sie.“ unterbrach ihn plötzlich, seine Hand ergreifend, und sagte er, der nach dem Ablesen einer Karte, „geben Sie mir die wichtigsten Anweisungen über wo und was, und wenn Alles bereit ist, so hat ich jetzt schon die wichtigsten Schritte. Wenn Sie aber zurückkommen, muß ich Sie dann am Abend für uns bitten, bei meiner abtrübnischen Bekanntheit gerichtet zu sein.“  
„Ach, Sir, das ist doch ein vernünftiger Rath.“ sagte Morton, seine Hand betrachtend. „Ich werde ein paar Jahre an einem Bureau von mir, der Friedenstrichter ist ein kleine Unfälle bei Ihnen machen wird, und nicht, um jede Forderung zu vermeiden, den Jahr damit nach der Stadt zu kommen — in einer halben Stunde wollen Sie die kleine postliche Karte haben und dann gehen Sie los. Jetzt lassen Sie aber mir ein Bild nicht länger warten.“  
„Schon bald werden Sie mit Morton, der nach der Freigabe des Landes ging, das Zimmer zu gleicher Zeit; als er aber in der Eingang zum Parterre angekommen war, ließ er seinen Blick über die Hand gegen die Säule, er wollte sich wie im Traum. Durch die Thür kam Elens Stimme, dieselbe Klarheit, welche ihn, der im Tage zuvor im Gerichtsgebäude eine Sitzung im Hof genommen — „Ich komme, ich bringe Ihnen einen Brief, wenn er noch jünger war.“ sagte er halbhallend und schritt zu ihr.  
„Im Namen, meine Herrlichkeit, ich Elens, den Kopf in die Hand gedrückt, und ein letztes Bild, was in ihr meines Gesicht, als der junge Mann eintrat. Ein einem Stuhl setzte sich Morton und schenkte in den dort liegenden Büchern

mißhandelt, daß er in der Nacht verstarb. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist die Leiche sezirt und die oben genannten „Spasmacher“ sind zur Verantwortung gezogen worden. Nun, bezeichnend sind ja solche Ergebnisse des antisemitischen Humors nicht. Immerhin verdient als charakteristisch für gewisse Anschauungen hervorgehoben zu werden, was der „Graubinger Gefellige“ zum Schluß seiner Mittheilung obiger Thatsachen berichtet: „Die Angeklagten dürften eine schwere Strafe erhalten, da sie sich nicht allein der schweren Körperverletzung, sondern auch der größten Gotteslästerung schuldig gemacht haben.“ Also der Berichterstatter scheint mehr Nachdruck darauf zu legen, daß die Angeklagten Gott gelästert haben, indem sie das Vaterunze von einem Juden sprechen ließen, als darauf, daß sie einen Menschen ums Leben gebracht haben. Wahrlich, eine solche Verwirrung der moralischen Begriffe wäre nicht zu begreifen, wenn nicht in eben derselben Gegend Leute lebten, denen die Antisemiten auch das Märchen vom Ritualmord beizubringen vermochten.

**Ein einträgliches Posten.** In dem Wreschener „Stadt- und Kreisblatt“ sucht das königliche Landrathsamt Wreschen einen jüngeren Kaufmann mit schöner Handschrift, der bereits in einem Bureau gearbeitet hat. Gehalt 15 Mark monatlich.

**Sturmschäden.** Aus vielen Theilen Schlesiens laufen Meldungen über große Schäden ein, die der Sturm am Mittwoch angerichtet hat. Zahllose Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt und Telegraphen- und Telephonbrüche zerrissen. Die Fernspreerverbindung mit Berlin ist noch jetzt zerstört. In Haynao wirbelte der Sturm einen Schornsteinvorflügel in die Luft und warf ihn auf drei vorübergehende Männer, von denen einer erschlagen wurde. Auf der Eisenbahnstrecke Schweidnitz-Charlottenbrunn stürzten bei den Erdbarbeiten drei Karren einen Abhang hinunter und trafen drei in der Tiefe beschäftigte Arbeiter, von denen einer getödtet wurde, während die beiden anderen schwer verletzt wurden. Auch in Kamelan und anderen Orten ereigneten sich Unglücksfälle.

**Kriegervereins-Abzeichen bei Kontrollversammlungen.** Eine Korrespondenz meldet: Bereits vor längerer Zeit theilten wir mit, daß von einzelnen Bezirkskommandos die Anlegung von Kriegervereins-Abzeichen gelegentlich der Kontrollversammlungen gestattet worden sei. Nunmehr ist eine offizielle Generalverfügung zu dieser Angelegenheit erlassen worden. Das Generalkommando des zweiten (Pommerschen) Armeekorps hat nämlich den ihm unterstellten Bezirkskommandos die Weisung ertheilt, daß bei den Kontrollversammlungen den Mannschaften die Anlegung des Kriegervereins-Abzeichens zu gestatten sei. Die Vorsitzenden der Kriegervereine wurden gebeten, den Mitgliedern davon Kenntnis zu geben mit dem Hinzufügen, daß von dem Kommando der weitestgehende Gebrauch dieser Erlaubnis gewünscht und erwartet wird. Es scheint, als ob das königliche Kriegsministerium seine Einwilligung zu der erwähnten Angelegenheit gegeben habe, doch ist bisher noch nicht bekannt geworden, ob auch andere Korpskommandos eine gleiche Verfügung erlassen haben. Durch die Vergünstigung soll offenbar auf den Anschluß an die Kriegervereine, zu denen auch „Wohlthätigkeitsvereine“ u. d. gehören, hingewirkt werden. — Dies ist jenes Mittel, den Kriegervereins-Mitglieder zuzutreiben, um durch die Stärkung dieser „unpolitischen“ Sozialistenhüter Vereine den „Umsturz“ zu bekämpfen, wird schließlich einen nennenswerthen Erfolg haben.

**Das preussische Oberverwaltungsgericht** fällt zur Frage des Versammlungswortes eine bedeutende Entscheidung. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel bedürfen der polizeilichen Genehmigung, welche nur zu versagen ist, wenn aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist. Genosse Dr. Liebkaecht hatte öfter verurtheilt, in Versammlungen unter freiem Himmel zu reden. Welsch wurde aber die polizeiliche Genehmigung nicht ertheilt. Eines Sonntag's beabsichtigte Dr. Liebkaecht in einer Versammlung unter freiem Himmel auf dem Grundstuck des Landwirths Reinert bei Tiefwerder über den Jolltarij eine Rede zu halten, auch in diesem Falle wurde die polizeiliche Genehmigung deshalb nicht ertheilt, weil aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu befürchten sei. In Uebereinstimmung mit dem Regierungspräsidenten wies der

zu klärt, aber Helmstedt bemerkte sie nicht. Er ging auf das Mädchen los und triete schweigend vor ihr nieder. „Willst du mich denn annehmen, wie ich bin?“ sagte er, „wills du dich denn an mich fetten und mit mir tragen, was da kommt, Leid und Freude, Sonnenschein und Sturm?“ Sie bog sich nieder zu ihm, umschlang seinen Nacken und legte den Kopf gegen den seinigen. „Warum fragst du denn noch, August? Habe ich dir denn nicht gesagt, daß ich nicht wieder von dir gehe?“  
Die Thür klopfte leise, Rankine hatte das Zimmer verlassen, aber die beiden Glücklichen hörten es nicht. —  
Die kurze Abenddämmerung desselben Tages ging bereits in Dunkelheit über, als Helmstedt, aus der Stadt zurückkehrend, das Gattenthor an Nortons Besingung öffnete und bei dem Hände wieder vorstieß. Morton schien nach den Ackermännern anzusehen zu haben und trat in den Portico heraus, oben als Helmstedt die weibliche Gestalt, die den Sitz mit ihm getheilt, aus dem Wagen hob. „Alles in Ordnung?“ fragte der alte Pfleger. „Da ist meine Frau!“ sagte der Angesehene und schlug den Scheiter von Ellens erstickendem Gesichte. Morton bog sich zu ihr hinab und sagte sie, „Dank, es sei der Kopf meines Vaters, Kind.“ sagte er, „wenn der auch jetzt noch zu hartbösig dazu ist, und Gott gebe es, werden beiden seinen reifen Augen!“ — Er ist hier gewesen, der Alte.“ fährt er fort, „ich ahnte doch schon heute Morgen das Rechte; geht jetzt nur zuerst nach dem Parter, dort liegt ein Brief von ihm, nachher sprechen wir weiter.“  
Als sie die Halle betraten, schritt aus einem Winkel eine dunkle Gestalt hervor, die Ellens Hand faßte und sie gegen ihre Lippen führte. „Sarah!“ rief diese überrascht, „was hast du denn hier?“ und die Schwarze brach in ein halbverwundenes Schreien aus. — „S ist schon recht, Kinder, merket Alles verzeihen!“ sagte Morton. „Geh jetzt nach der Küche, Mädchen, und das Uebrige wird sich finden.“  
Der erschrockene Parter war leer, auf dem Mitteltische aber lag in die Augen fallend, ein dicker Brief. Helmstedt

Oberpräsident die Beschwerde mit der Begründung ab, in der betreffenden Versammlung könnte es leicht zwischen den Sozialdemokraten und ihren Gegnern zu Streitigkeiten kommen. Auf die Klage beim Oberverwaltungsgericht wurden die angefochtenen Bescheide aufgehoben, weil Thatsachen nicht beigebracht seien, welche den Schluß rechtfertigten, daß aus der Abhaltung der Versammlung eine Gefahr für die öffentliche Ordnung oder Sicherheit zu befürchten wäre. Liebknecht gedankt u. A. mit dieser Entscheidung auch das Mandat seines Gegners Pauli beim Reichstag erfolgreich anfechten zu können.

**Das dunkelste Naturgeheimnis** ist nunmehr enthüllt, und zwar von Dr. Gutherlet, einer der größten gelehrten der katholischen Philosophie und Professor an dem Priesterseminar zu Fulda. Gutherlet hat ein zweibändiges Werk geschrieben unter dem Titel: „Der Kampf um die Seele“. In diesem tiefdurchdachten Werke, das die Psychologie der mittelalterlichen Scholastiker wieder zur berechtigten Geltung bringt und durch keinen Hauch der kindischen Alterweisheit, die man moderne Naturwissenschaft nennt, getrübt ist, wird endlich einmal das große Geheimnis der Menschwerdung aufgeklärt. Gutherlet hat jetzt wissenschaftlich festgestellt, daß die Eltern nur den Leib des Kindes erzeugen, Gott dagegen die Seele in den Körper schafft, indem er den Obern des Lebens dem männlichen Embryo 40, dem weiblichen 80 Tage nach der Empfängnis einbläst. Wie hoch steht doch Gutherlet über Paedel, der hier noch immer im Dunkeln tappt; von Kant gar nicht zu reden, der übrigens von Gutherlet treffend angefertigt wird mit den Worten: Jeder Anhänger der Logik kann jene erbärmlichen Sophismen der Kritik der reinen Vernunft durchschauen und widerlegen.

**Wie fromme Kapläne Kinder erziehen.** Eltern in Köln haben bei ihrem noch nicht zehnjährigen Kinde einen gedruckten Reizettel gefunden, den es aus der katholischen Schule mit heimgebracht hat. Das Kurtdokument flog auf den Reaktionskästch unseres Kölner Bruderblattes, der „Rhein. Bzg.“ Es heißt auf dem Witz: „Sechstes und neuntes Gebot: Unkeusches. Ich habe Unkeusches allein gethan (. . . mal). — Ich habe Unkeusches mit anderen gethan (. . . mal). — Ich habe Unkeusches freiwillig angesehen (. . . mal). — Ich habe Unkeusches gesprochen (. . . mal). — Ich habe Unkeusches freiwillig nachgedacht (. . . mal).“ — So erzieht man allerdings mit Beichtigtheit zur — Unsitte!

**Der Metzgerstreik** in Vandau (Pfalz) ist beendet. Die Metzger fasten in einer Mittwoch Abend abgehaltenen Versammlung den Beschluß, Donnerstag wieder zu schlachten und am Freitag Nachmittag die Geschäfte wieder zu öffnen. Ob die Sache Stand halten wird, ist nicht vorzuzusehen, da das Bürgermeistern nach wie vor auf Seite des Schlachthofdirektors Feil und der beiden Laienfleischbeschauner, die durch die vielen Beanstandungen von Schlachtvieh und ihre nicht allzufreundliche Behandlung der Metzgermeister und deren Gehilfen den Unlaß zum Streik gaben, steht.

**Kaiserkranke.** Infolge Genußes von schlechtem Trinkwasser erkrankten in Oedenbach bei Lauterechen 50 Personen an Typhus.

**Ein heftiger Schneesturm,** der seine Wirkung bis über die Ostsee ausdehnte und zahlreiche Verkehrsstörungen und Unfälle auf der See herbeiführte, herrschte von Freitag bis Sonntag in Schweden. Bei Gesele verirrte sich während des Schneesturmes ein Mann. Er gerieth in einen Fluß und ertrank. Ein anderer Mann wurde erfroren aufgefunden. In Norröping sind 2 Grad Kälte, und dichter Schnee bedeckt die Stadt. In Norwegen ist gleichfalls Schnee gefallen und Frost eingetreten. Hier sowohl wie in Schweden kommt der Witterungsumschlag sehr ungelegen, da nach der „Bosf. Bzg.“ an vielen Stellen noch die Ernte auf dem Felde steht.

**H Haag.** Ein furchtbarer Sturm wüthet in Holland; auf dem Zuidoersee ist eine Fischerbarke gesunken, es ist unbekannt, ob die Besatzung gerettet worden ist.

**Vorrient.** Ein Fischerboot ist auf hoher See untergegangen. Ein anderes Fischerboot wird vermisst, man glaubt, daß es mit der ganzen Besatzung untergegangen ist. Von dem erlirten Fischerboot sind 6 Mann der Besatzung ertrunken.

hieß erst seiner jungen Frau aus den Hüllen, dann griff er, während sie ihre Hände auf seinen Schultern ruhen ließ, nach dem Schreiben und öffnete es mit gespannter Seele. Es war an ihn gerichtet und enthielt als Beilage ein kleines Buch. Der Inhalt des Briefes lautete:

„Sir!  
Meine Tochter hat den von ihr eingeschlagenen Weg weiter verfolgt und ich komme zu spät, um sie vor einem unausbleiblichen trüben Geschehe zu bewahren. Ich mache Ihnen keine Vorwürfe, denn kaum weiß ich, wie Sie nach dem Borgefallenen anders hätten handeln können; ich will Ihnen auch zugestehen, daß ich bei der geringen Zeit und Gelegenheit, welche Sie in meinem Hause hatten, nicht an eine vorläufig gesponnene Intrigue Ihrerseits glaube — ich mache auch meiner Tochter keine Vorwürfe, diese fallen alle auf mich selbst und die Art, wie ich mein gewesenes Kind erzog, zurück. Bei alledem werden Sie einsehen, daß Ihr heute gethener Schritt Ellen für alle Zeit aus ihrer Familie ausschließen muß, und ich kann deshalb nichts weiter thun, als Gott bitten, daß er sie vor zu großem Unglück bewahre, wie ich für jeden Fremden beten würde, und ihr beistehend das ihr gehörende Eigenthum zu übersenden. Dahin gehört die Ueberbringerin: Sarah; ein Bankbuch, worin der angefallene Betrag des für Ellens Ragniehung bestimmt gewesenem Stückes Farm in den einzelnen Depositionen verzeichnet ist und zu ihrer Verfügung steht, zusammen 1125 Dollars. Sollte sich noch Eigenthum von ihr im Bewahrr der abwesenden Mutter befinden, so hat diese heute Auftrag erhalten, es sofort an Mr. Norton für sie abzusetzen. Das ihr zugehörige Pferd hat sie bereits heute Morgen an sich genommen, ich füge aber hierzu noch das von Ihnen selbst, Sir, gerittene, da ich dieses Ihnen, wenn auch unter anderen Umständen, überlassen hätte. Jeden Versuch zu einer Kommunikation mit mir oder Ellens Mutter wollen Sie gefälligst unterlassen, da uns keiner Ihrer Briefe erreichen würde. Köze Ellen ihre zu früh gewonnene Selbstständigkeit nicht zu früh zu bereuen haben. Elliot.“ (Schluß folgt.)